

Die internationale Zeitschrift für Siebenten-Tags-Adventisten

September 2017

ADVENTIST WORLD



14

**Die Waldenser und
der Sabbat**

24

**Schon auf deinem
Smartphone**

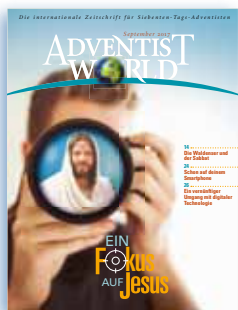
26

**Ein vernünftiger
Umgang mit digitaler
Technologie**

EIN
Fokus
AUF
Jesus

ADVENTIST WORLD

September 2017



TITELTHEMA

16 Jesus und die Medien

Die Leute hörten die Botschaft von Jesus, weil er ihre Sprache sprach.

8 IM BLICKPUNKT Gottes Absicht mit seiner Gemeinde

Von Ted N. C. Wilson

Das Beste aus den Gaben machen, die wir bekommen haben.

10 ANDACHT Wie wachse ich im Glauben?

Von Hensley Mooroven

Die Einrichtungsgegenstände im alttestamentlichen Heiligtum dienten dazu, Gott besser kennenzulernen.

12 GLAUBENSÜBERZEUGUNGEN „Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht ...“

Von Marcos Blanco

Die Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi beginnt heute.

14 ADVENTGESCHICHTE Hielten die Waldenser den Sabbat?

Von P. Gerard Damsteegt

Eine Betrachtung des historischen Befunds.

21 ELLEN WHITE ENTDECKEN Ein Gespräch mit Ellen White

Was sagte sie zum Gebrauch der Medien in der Verkündigung des Evangeliums?

22 GELEBTER GLAUBE Neue & ungewöhnliche Methoden

André Brink, stellvertretender Chefredakteur und zuständig für digitale Inhalte, im Interview mit Daryl Gungadoo über die Möglichkeiten, die unsere Kirche durch die Medien hat.

RESSORTS

3 KIRCHE IN AKTION 26 GESUNDHEIT

Ein vernünftiger
Umgang mit digitaler
Technologie

28 BIBELSTUDIUM Ist Jesus ewig?

24 IM GESPRÄCH Schon auf deinem Smartphone

29 LESERFORUM

27 FRAGEN ZUR BIBEL Ein Leben der Disziplin



www.adventistworld.org

In 10 Sprachen online

Als die Gläubigen, die sich schließlich unter dem Namen „Siebenten-Tags-Adventisten“ vereinen würden, Anfang der 1860er Jahre begannen, diesen Namen zu verwenden, lagen dem zwei biblische Gedanken zugrunde: der Sabbat und die Wiederkunft Jesu.

In der Zeitschrift, um die sich diese Bewegung scharte, dem *Advent Review and Sabbath Herald* – heute *Adventist Review* – wurden die jüngste Erfahrung der Erwartung der Wiederkunft Christi um das Jahr 1844 besprochen und der biblische Sabbat verkündet, der in den Zehn Geboten gegeben und von Jesus und den Aposteln gehalten wurde.

Beide biblischen Wahrheiten wurden in der religiösen Welt in der Mitte des 19. Jahrhunderts als bemerkenswert fortschrittlich – ja sogar radikal – betrachtet. Lange vernachlässigte biblische Lehren wiederzuentdecken, wurde von vielen anderen Christen als revolutionär angesehen, obwohl das Bewahren der biblischen Wahrheit im Kern ein konservatives Bestreben ist.

Diese Dynamik – biblische Wahrheit zu bewahren und sich gleichzeitig auf die Wiederkunft Christi auszurichten – hat die Adventbewegung seit über 150 Jahren gekennzeichnet. Siebenten-Tags-Adventisten haben zu Recht darauf bestanden, dass jede Idee an den Lehren der Heiligen Schrift gemessen werden muss, auch als sie alle möglichen neuen Technologien übernehmen, wie die Dampfmaschine, Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Film, das Internet und soziale Medien, um die dreifache Engelsbotschaft zu verkündigen.

Diese Ausgabe von *Adventist World* beschäftigt sich mit den bemerkenswerten neuen Technologien, mit denen überzeugte Adventisten heute die gute Nachricht von Jesus weitergeben. Sie beschreibt auch die zunehmende Zusammenarbeit zwischen adventistischen Organisationen wie den *Adventist Review Ministries* und einzelnen Gemeindegliedern, die Spezialisten in Bereichen wie Fotografie, Podcasting, Kurzvideos on demand (auf Abruf), virtuelle Realität und kreative soziale Medien sind. Heute sehen wir wie vielleicht nie zuvor die Konturen eines weltweiten Netzwerks von Gläubigen – einige von der Kirche angestellt, die meisten aber in anderen Unternehmen und Gewerben tätig – die alle zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um die umfassende Botschaft von Jesus weiterzugeben.

In einer Vision im Jahr 1848, welche die Herausgabe der ersten Zeitschrift und damit den Beginn der dynamischen Welt adventistischer Medien

begründete, sah Ellen White die Adventbotschaft wie „Lichtstrahlen“ um die Erde fliegen. Durch das faszinierende Angebot neuer Technologien ist das heute genau die Geschwindigkeit, mit der die Wahrheit vorangeht.



AUS ALLER WELT

Von *Adventist World* und Adventist News Network

Clyde Franz im Alter von 104 Jahren verstorben

Der frühere Sekretär der Generalkonferenz bleibt als ein scharfsinniger Mensch in unserer Erinnerung, als muster-gültiger Vater und Vorbild für einen gesunden Lebensstil.



Caption: Clyde O. Franz, ein ehemaliger Sekretär der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), starb am 24. Mai 2017 im Alter von 104 Jahren.

Franz wurde am 1. März 1913 geboren. Seine Eltern waren selbstunterhaltende Missionare in Camagüey auf Kuba. 1932 machte er seinen Abschluss in Rechnungswesen (Buchhaltung) auf dem Southern Missionary College (jetzt Southern Adventist University Collegedale, Tennessee, USA). Dort begegnete er Lois Mae Clark; sie heirateten am 2. Juni 1935.

Franz arbeitete in verschiedenen Ländern als Sekretär und Schatzmeister für die Kirche, z.B. in den Vereinigungen Alabama-Mississippi, Kentucky-Tennessee, Iowa und in dem British-West-Indien-Verband. In den 1950ern diente er zwei Jahre lang als Vorsteher des Antillen-Verbandes mit dem Hauptsitz in Kuba. Von 1954 bis 1961 arbeitete er als Sekretär der Inter-Amerikanischen Union, mit Sitz

in Miami, Florida. Danach war er bis 1966 Schatzmeister der Division. Im gleichen Jahr wurde er bei der Vollversammlung der Generalkonferenz in Detroit, Michigan zum stellvertretenden Sekretär der Generalkonferenz ernannt. Vier Jahre später wurde er zum Sekretär ernannt, und diese Aufgabe behielt er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1980.

In den 1970ern leitete Franz als Sekretär auch die Abteilung, die für die Außenposten der Mission verantwortlich war und dort Personal einstellte, bevor in diesen Gebieten einheimische Mitarbeiter in die meisten Leitungsämter gelangten. „Damals war es anders als heute; unsere Hauptaufgabe bestand im Gewinnen von Missionaren für die Divisionen“, erzählte Franz in einem Interview, das er 2013 einem Mitarbeiter von Adventist News Network gab – damals war er gerade 100 Jahre alt geworden.

Gesundheit und langes Leben

Als Franz 100 wurde, verriet er sein „Geheimrezept“ für langes Leben: sich vegetarisch ernähren und als Siebenten-Tags-Adventist den Glauben ausleben.

„Clyde war uns ein Vorbild für einen gesunden Lebensstil“, äußerte seine Familie in einem Kommentar, der kürzlich bei seiner Gedenkfeier vorgelesen wurde. Tatsächlich hielt Franz sein Denken beweglich und seinen Körper fit, auch noch mit 100. Obwohl er bereits ein ganzes Jahrhundert gelebt hatte, fuhr er immer noch sein Auto selbst und ging täglich drei Kilometer spazieren, berichteten Familienangehörige. Er war mit ganzem Herzen „Schatzmeister“ gewesen, dies war sein liebstes Hobby. Auch in seinem Altersruhesitz verwaltete er seine Finanzen selbst und verwandelte sein kleines Schlafzimmer in ein Büro – sogar mit Computer und Kopierer.

Allerdings hatte Franz noch ein weiteres Geheimrezept für ein langes und erfülltes Leben: Er war überzeugt, dass ihm die Heiligung des biblischen Sabbats gut getan hatte. „Das ist gesund, aber es geht weit darüber hinaus. Wenn wir uns am Sabbat frei nehmen, dienen wir damit Gott“, sagte er einmal.

Franz war dreimal verheiratet. Jedes Mal hielt er sich an sein Eheversprechen „bis der Tod uns scheidet“. Er sagte, er habe jede Ehe sehr genossen, doch nach dem dritten Mal beschloss er, fortan unverheiratet zu bleiben.

Seine Tochter enthüllte ein weiteres Geheimnis seines langen Lebens: seinen Sinn für Humor. „Er liebte es, Witze zu erzählen. Wir werden das vermissen, ebenso die lebhaften Unterhaltungen mit ihm und seinen Scharfsinn.“

Clyde Franz hinterlässt einen Sohn, Chuck, eine Tochter, Sue Smith, vier Enkel, zehn Urenkel und ein Ur-Urenkel.

Adventist wurde in ein staatliches Beratungsgremium gewählt

Von Euro-Asia Division News

Ein Anwalt für religiöse Freiheit ist nun Berater für Beziehungen zwischen den verschiedenen Ethnien und Religionen in Russland.

Ein Repräsentant der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde in die Gesellschaftskammer Russlands gewählt, einem staatlichen Beratungsgremium. Oleg Y. Goncharov, ein Pastor und Leiter der Abteilung für Außenbeziehungen und religiöse Freiheit in der Euro-Asien-Division mit Sitz in Moskau, wird in der Wahlperiode 2017–2020 Mitglied dieser Kammer sein. Die adventistischen Kirchenleiter im Land sehen das als einen Meilenstein für die Adventisten in Russland an.

Das Ergebnis der Wahl in das Beratungsgremium wurde am 6. Juni 2017 veröffentlicht. Bei seiner Kandidatur wurde Goncharov von der Russischen Gesellschaft zum Schutz der Religionsfreiheit (RARF) unterstützt, ebenfalls von anderen nationalen und regionalen Organisationen, wozu auch die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gehörte.

„Zum ersten Mal ist ein Vertreter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten für solch ein wichtiges Feld des sozialen und bürgerlichen Austauschs in Russland gewählt worden“, so Kirchenleiter der Adventisten in dieser Region, die Russland und andere ehemalige Sowjetrepubliken umfasst. Ihrer Meinung nach sei dies eine Bestätigung der Arbeit und des Status der Kirche in Russland. „Es zeigt auf jeden Fall, dass die Gesellschaft und Regierungschefs in Russland die adventistische Kirche hoch

schätzen. Das ist ein bedeutendes Ereignis in unserem Kirchenleben.“

In seinem Kommentar zur Kandidatur sagte Goncharov offen, dass er Pastor bei den Siebenten-Tags-Adventisten sei und erwähnte sein öffentliches Eintreten für religiöse Freiheit. Es waren nur drei Sitze für 27 Kandidaten zu vergeben. Goncharov bekam 57 Ja-Stimmen und erreichte damit den dritten Platz.

Die Gesellschaftskammer wurde 2005 als beratendes Gremium für die Regierung geschaffen, es wirkt darauf hin, dass die Rechte und die Freiheit der Bürger und die Anliegen öffentlicher Organisationen geschützt werden, so die Website dieser öffentlichen Kammer. Ihr Auftrag: eine Umgebung zu schaffen, in der Menschen, die sich sozial engagieren, mit Regierungsbeamten auf Augenhöhe umgehen.

Die Kirchenleiter betrachten dies als Glücksfall für die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Russland. „Er ist ein offizieller Repräsentant unserer Kirche in Russland und hat große Chancen, einen guten Dienst zu leisten“, sagten sie und hoffen, dass Goncharov den Status der religiösen Organisationen im Land verbessern helfen könne. „Wir erwarten von ihm, dass er auf die Lösung drängender Probleme hinwirkt, denen religiöse Organisationen in Russland immer wieder ausgesetzt sind.“ ■



MARIA BRYK

Ein Blick in die Reihen der Teilnehmer des interkonfessionellen Treffens zum Gedenken an die Reformation am Religious Freedom Center in Washington D.C.

Von Marcos Paseggi, Nachrichtenredakteur, *Adventist World*

Den Geist der Reformation bewahren

Adventisten fördern Erinnerung an die Bedeutung der religiösen Freiheit.

Am 1. Juni 2017 trafen sich Anwälte, Gelehrte und andere Unterstützer der Religionsfreiheit in der US-Hauptstadt Washington D.C. zu einer Gedenkfeier für die protestantische Reformation. Sie diskutierten darüber, wie sich die Reformation auf die Religions- und Gewissensfreiheit ausgewirkt habe. Das eintägige Treffen stand unter dem Thema: „Gedenken an den 500. Jahrestag der protestantischen Reformation im 16. Jahrhundert: Gespräche über die Reformation, über christliche Identitäten und Gewissensfreiheit.“ Dabei wurde untersucht, wie sich dieser historische Wendepunkt im 16. Jahrhundert mit dem unaufhörlichen Streben nach der Freiheit des Gewissens und zur freien Ausübung der Religion verknüpft hat.

„Im 16. Jahrhundert waren die Menschen von Ängsten umklammert; jeder Ausbruch einer Krankheit wurde mit abergläubischen Ursachen erklärt“, sagte Ganoune Diop, Direktor für Öffentlichkeitsarbeit und Religiöse Freiheit der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten (seine Abteilung hatte das Treffen mitfinanziert). „Die Menschen fragten sich, wie sie überhaupt vor Gott bestehen

könnten“, erklärte er. „Die protestantische Reformation beantwortete diese Fragen.“

Menschen, die etwas verändert haben

In kompakten 15-Minuten Präsentationen stellten Theologen aus unterschiedlichen christlichen Konfessionen die Wegbereiter und Ideen der Reformation vor, die damals die religiöse Landschaft dauerhaft verändert hat. Dabei konzentrierten sich die Referenten auch auf weniger bekannte, gar widersprüchliche Ansätze, die einige der Reformatoren verfolgten.

„Das Reich Gottes war für Martin Luther von zentraler Bedeutung“, sagte Diop. „Seine Theologie rechnete mit dem Ende der Welt. Auch bei dieser Glaubenslehre war er ein Reformator.“

Diop wies darauf hin, dass Luthers Wirken zwar den Weg für die Freiheiten eröffnete, die wir heute genießen, doch es war noch ein langer Weg zu gehen! „Zunächst wurde die religiöse Freiheit ausschließlich den Ländern eingeräumt, nicht aber den einzelnen Menschen“, sagte er. Er fügte hinzu, dass ein solches Vorgehen oft tragisch endete und zur Gewalt und großem Leid

führte. „Der Anspruch auf Wahrheit muss mit der individuellen Freiheit ‚gepflegt‘ sein, entweder zu glauben oder auch nicht.“

In den Gesprächen zur Gedenkfeier wurde Luther zwar am häufigsten zitiert, doch nannten einige Referenten auch andere Vorreiter der Reformation, die das Prinzip der Gewissens- und Religionsfreiheit vertraten.

Unter anderem wurde William Penn erwähnt, der den Staat Pennsylvania in den USA gegründet hatte, als über die Wegbereiter zur Gewissensfreiheit nachgedacht wurde. Diesem Quäker ist es zu verdanken, dass im 17. Jahrhundert die Grundsätze der freien Religionsausübung nach Amerika gebracht und durchgesetzt wurden.

Ein adventistischer Ansatz

Ted. N. C. Wilson, der Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten fasste den besonderen Beitrag, den die Adventisten für Gewissensfreiheit und freie Religionsausübung leisten, so zusammen: „Die Überzeugung, dass wir alle zum Ebenbild Gottes geschaffen sind, ist die Grundlage der Menschenwürde. Alle Menschen sind mit Würde und unendlichem Wert ausgestattet, und das Gewissen ist ein lebensnotwendiger Teil des Menschen.“

Wilson erklärte, dass die Betonung der Gewissensfreiheit im Wesen Gottes begründet sei. „Die Gründer der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten glaubten, dass das Handeln nach dem eigenen Gewissen zu den unveräußerlichen Menschenrechten gehört.“ Er verwies auf das biblische Buch der Offenbarung, Kapitel 12 und 13, und fügte hinzu: „Wer Jesus nachfolgt, wird andere nicht zwingen. Die Gewissensfreiheit ist ein universales Recht, es steht allen Menschen zu.“

Ein Prozess, der weitergeht

Neville Callam, der Generalsekretär des Baptistischen Weltbundes sagte, es sei schwierig, eine ununterbrochene Linie von der Reformation bis zu unserem modernen Blick auf religiöse Freiheit zu ziehen. Aller-

dings müsse man im Hinterkopf behalten, dass „jede Allianz mit säkularen, politischen Mächten uns am Ende dazu zwingen wird, uns einer solchen Macht zu unterwerfen“, sagte er. „Das ist ein Grund mehr, dass unser Glaubenszeugnis und unser Leben immer wieder neu von der Reformation geprägt und ausgerichtet sein sollte.“

César Carcía, Generalsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, stimmte

dem zu: „Wenn Politiker eingespannt werden, um das Christentum zu unterstützen, dann wird die Kraft der Kirchen beeinträchtigt“, sagte er. „Die Wahrheit kennen – dazu muss man sich freiwillig entscheiden.“

Gretchen Castle, Generalsekretärin des Friends World Committee of Consultation (eine Dachorganisation der Quäker) sagte, die ständige Verpflichtung der religiösen

Freiheit gegenüber sollte alles prägen, was wir unternehmen, nicht nur innerhalb der Kirche, sondern vor allem außerhalb. „Wir wünschen uns eine Kirche, die sich ständig reformiert und reformiert bleibt“, sagte sie. „Das ist unser geistlicher Imperativ: agieren und aktiv sein, im Einsatz für gesellschaftlichen Veränderungen auch Risiken auf sich nehmen und sich für die Liebe entscheiden.“ ■

Von Northern Asia-Pacific News

Korea: Adventistische Zeitschrift gilt als Kulturerbe

Die lokale Ausgabe der Zeitschrift Zeichen der Zeit wird als bewahrenswerte kulturelle Leistung angesehen.

In Korea erhielt kürzlich eine adventistische Zeitschrift den Status des Kulturerbes. Die koreanische Ausgabe von *Zeichen der Zeit* wurde als einzige Publikation des Jahres 2017 zum „Seoul Future Heritage“ ausgewählt.

Das Etikett „Seoul Future Heritage“, gibt es seit 2013. Es wird jeder kulturellen Leistung verliehen, die es wert ist, für zukünftige Generationen bewahrt zu werden, so die offizielle Stellungnahme von Seoul. Die Monatszeitschrift *Zeichen der Zeit* wird von Sijosa herausgegeben, dem adventistischen Verlag in Korea. Sie gilt inoffiziell als älteste Zeitschrift des Landes, die erste Ausgabe erschien 1910.

„Die Zeitschrift wurde als einzige Publikation unter den 54 Gegenständen des Jahres 2017 ausgewählt, darüber freuen sich die Adventisten in Korea sehr und wir geben Gott dafür die Ehre“, sagten die dortigen Kirchenleiter. „Das Bedeutsamste daran ist wohl, dass es die Bürger von Seoul waren, die unsere Zeitschrift für diese Auszeichnung nominiert hatten.“ Zum Auswahlprozess gehörte auch ein Besuch der

Mitglieder des Auswahlkomitees im Sijosa-Verlag; das geschah im Dezember 2016, bevor die letzte Entscheidung fiel.

Im Januar 2017 haben dann Vertreter der Stadt dem Sijosa-Verlag das Zertifikat während einer besonderen Zeremonie überreicht. An der Vorderwand des Verlagsgebäudes wurde eine Kupferplatte angebracht, die dokumentiert, dass die Zeitschrift nun zum Kulturerbe von Seoul gehört. Seit März fügte der Verlag auch auf der Vorderseite der Zeitschrift das Symbol des „Seoul Future Heritage“ ein.

„Der Status eines Kulturerbes bedeutet, dass die koreanische Gesellschaft den Wert unserer Zeitschrift offiziell anerkennt und schätzt“, sagten die dortigen Kirchenleiter. „Dieses Erbe beruht auf dem sozialen und emotionalen Wohlbefinden der Bürger ... Mehr als das: Es wird bestätigt, dass die Adventgemeinde die Gesellschaft aufklärt und Würde und Wert des Menschen fördert.“

Die Wahl zum Kulturerbe in Seoul hat den Status der Zeitschrift angehoben, so die Kirchenleiter; sie gehen davon aus, dass die

Adventbotschaft nun einen größeren Einfluss gewinnt. Außerdem wurde dadurch die Arbeit der Buchevangelisten gefördert, die nun diese Zeitschrift leichter weiterempfehlen können. Und es sieht so aus, als würden immer mehr Menschen dies auch bemerken. Chung Sye Kyun, Sprecher der Nationalversammlung, wurde nach dieser Wahl auf die Zeitschrift aufmerksam und empfiehlt sie nun auch seinen Kollegen.

Der Leiter des Sijosa-Verlags, Kil Soo Um, sagte, er fühle sich überwältigt von der Führung Gottes bei dieser Wahl der Zeitschrift. Er betonte, dass diese Publikation eine entscheidende Rolle spiele: „*Zeichen der Zeit* verbreitet den Samen des ewigen Lebens unter Menschen, die wir persönlich kaum erreichen können“, so Um. ■



Die koreanische Ausgabe des Magazins *Zeichen der Zeit* wurde als Kulturerbe der Stadt Seoul ausgewählt. Diese Auszeichnung wurde in einer speziellen Zeremonie im Januar 2017 überreicht.

NORTHERN ASIA-PACIFIC DIVISION



José Daniel Sanchez (mit Ehefrau Virginia und Sohn José Daniel Jr.) diente dem früheren Diktator von Panama, Manuel Noriega, als Seelsorger und Berater im Gefängnis, nachdem dieser nach Panama ausgeliefert worden war. Noriega starb im Mai 2017.

Von Libna Stevens, Inter-American Division News

Adventistischer Pastor gedenkt eines früheren Diktators

Manuel Noriega, 83, starb in einem Gefängnis in Panama.

José Daniel Sánchez, ein adventistischer Pastor, erfuhr von Manuel Noriega, einem früheren Militärdiktator in Panama. Dieser war in Frankreich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden und sollte im Jahr 2011 nach Panama ausgeliefert werden. Seither wollte Sanchez den Mann unbedingt treffen.

Noriega starb am 29. Mai 2017 im Alter von 83 Jahren in einem Gefängnis in Panama. Er war 1989 verhaftet worden, als US-Streitkräfte in Panama einmarschierten. Er wurde wegen Drogenhandels, Geldwäsche und anderen Delikten zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. 17 Jahre davon saß er in einem US-Bundesgefängnis in Miami ab. 2007 musste er eine Zeit lang in einem französischen Gefängnis einsitzen.

Sánchez hatte in einem Begleitbuch zum adventistischen Sabbatschul-Heft im Jahr 2011 gelesen, dass Noriega sich

bekehrt hätte und als Adventist getauft worden sei. In diesem Bericht beschrieb der Autor Tim Crosby ausführlich, was Noriega im Jahr 1992 dazu gebracht hatte, (im US-Gefängnis) Jesus als seinen Erlöser anzunehmen.

„Ich wollte mit eigenen Augen sehen, wie eine solche Umwandlung durch Jesus geschehen kann, und ich wollte ihn unbedingt treffen“, sagte Sánchez bei einem Telefoninterview nach Noriegas Tod.

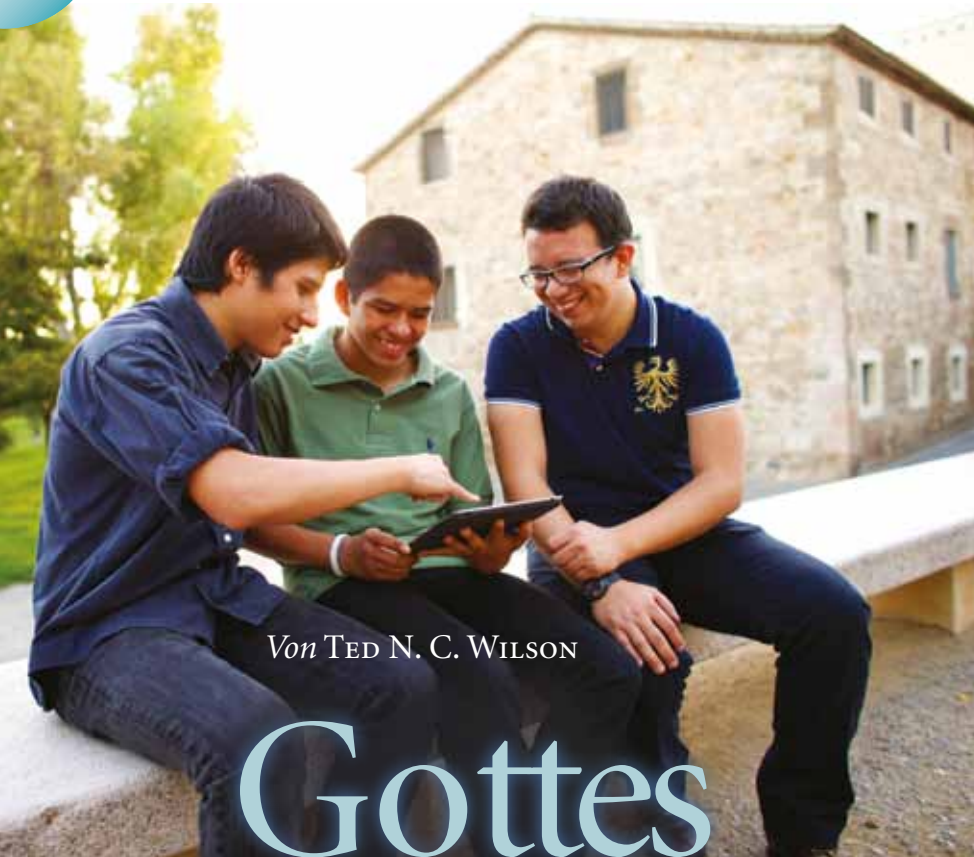
Sánchez stammt ursprünglich aus Honduras und ist in zweiter Generation Siebenten-Tags-Adventist. Er arbeitete im Jahr 2012 als Bezirkspastor in Panama-City. Dazu gehörte auch die Betreuung von Häftlingen in der El-Renacer-Strafanstalt, 25 Kilometer südöstlich von Panama City. Sánchez besuchte den dort einsitzenden Noriega mit der Einwilligung der örtlichen Kirchenleitung. „Ich habe ihn immer wieder besucht, mit ihm die Bibel

studiert, gebetet und ihn seelsorgerlich unterstützt“, sagte er.

„Wir sprachen über den biblischen Sabbat, über Gottes vergebende Kraft und seine Gnade“, erzählte Sánchez. „Noriega sagte, dass er sehr gern in der Bibel studiere und noch viel mehr über Jesus erfahren wolle. ‚Seit ich mich Christus anvertraut habe, bin ich ein völlig anderer Mensch‘, er zu mir. ‚Ich spreche täglich mit Gott und ich weiß, dass Jesus mein Retter ist, der mir meine vielen Sünden vergeben hat, und ihm bekenne ich sie.“

„Viele Menschen sind immer noch verletzt und wütend über das, was Noriega tat, als er an der Macht war“, sagte Sánchez. „Doch wir müssen unseren Auftrag im Hinterkopf behalten: Wir sollen Werkzeuge in der Hand Gottes sein und das Evangelium jedem Menschen bringen. Dabei spielt es keine Rolle, welche Art von Sünden sie begangen haben – sie sollen zu Jesus kommen dürfen, damit sie durch unseren Erlöser und Retter umgewandelt werden.“

Anfang 2016 traf Sánchez zum letzten Mal mit Noriega zusammen. „Nachdem wir gemeinsam die Bibel studiert und gebetet hatten, umarmte mich Noriega und bat mich unter Tränen: ‚Bete darum, dass ich nach meiner Entlassung in deiner Kirche Gottesdienst feiern kann.“ ■



Von TED N. C. WILSON

Gottes Absicht *mit* seiner Gemeinde *Die Mission verwirklichen*

Woran denkst du, wenn du das Wort „Gemeinde“ hörst? An ein Gebäude? Eine Gruppe von Gläubigen? Eine Konfession? Eine unsichtbares Gebilde? Als bibelgläubige Siebenten-Tags-Adventisten glauben wir, dass Gott eine sichtbare Gemeinde auf der Erde hat und dass er eine konkrete Absicht mit seiner Gemeinde verfolgt.¹ Am Beginn des Buches *Das Wirken der Apostel* wird klar und deutlich ausgedrückt, was diese Absicht ist: „Die Gemeinde ist das von Gott erwählte Werkzeug, Menschen zum Heil zu führen. Sie wurde gegründet, um zu dienen, und ihre Aufgabe ist es, der Welt das Evangelium zu bringen.“²

Wir sehen also, dass gleich zu Beginn der christlichen Ära Organisation, Dienst und Mission das Herzstück der Gemeinde Gottes bildeten. Christus selbst organisierte seine Gemeinde für Dienst und Mission. Er war es, der die ersten Leiter der Gemeinde auswählte und ausbildete.

Ellen White schrieb: „Er übergang die selbstgerechten jüdischen Lehrer und erwählte bescheidene, ungelehrte Männer für die Verkündigung der Wahrheiten, die die Welt bewegen sollten. Diese Männer wollte er zu Lehrern seiner Gemeinde ausbilden und erziehen. Sie wiederum sollten andere heranbilden und mit der Evangeliumsbotschaft aussenden. Damit ihr Werk

erfolgreich sei, sollten sie mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet werden. Nicht durch menschliche Macht oder Weisheit sollte das Evangelium gepredigt werden, sondern durch die Kraft Gottes.“³

Eine bewusste Handlung

Wir sehen hier eine sehr bewusste Handlung, die Christus selbst initiierte, um Leiter auszubilden und zu unterrichten, die wiederum andere ausbilden sollten, um mit der guten Nachricht ausgesandt zu werden.

Dieses Werk sollte nicht ziel- oder planlos ausgeführt werden. In seinem Artikel „Eine biblische Basis für Leitung und Autorität in unserer Kirche“ schrieb Elias Brasil de Souza, Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (Biblical Research Institute): „Bevor Jesus zum Himmel auf fuhr, sagte er: ‚Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.‘“ (Mt 28,18) Auf der Grundlage dieser Autorität verlieh Jesus der Gemeinde die Autorität, die Mission auszuführen. Deshalb stammt die Autorität der Gemeinde von Jesus (Mt 16,19; 18,18; Joh 20,21–22) und muss in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes ausgeübt werden. Auf der Grundlage dieser Überzeugung errichtete die apostolische Gemeinde ein System der Kirchenleitung, [einschließlich der Einsegnung von Leitern, wie auch Christus seine zwölf Apostel eingesegnet hatte]⁴, um die Mission, die ihr vom auferstandenen Herrn anvertraut worden war, voranzubringen ... Ein System von Autorität und Leitung in der Kirche ist notwendig, um Einheit in der Lehre zu gewährleisten und um die Mission der Kirche zu verwirklichen.⁵

Bei der Organisation seiner Gemeinde hatte Christus die Autorität, die Leiter der Gemeinde auszuwählen, die Gemeinde in der für die Erfüllung ihrer Mission bestmöglichen Art aufzubauen und ihr die Autorität zu verleihen, zu leiten und die Einheit zu bewahren.

Die Verheißung des Heiligen Geistes

Selbst nach dreieinhalb Jahren intensiver Ausbildung durch Jesus, waren die von

Was wäre, wenn wir statt der Last der Meinungsverschiedenheiten in Familie und Gemeinde „die Last für verlorene Menschen“ spüren würden?

Christus ausgewählten Leiter noch nicht völlig vorbereitet, ihre Mission auszuführen – nicht bis sie die Ausgießung des Heiligen Geistes erfuhren. Deshalb mahnte Jesus seine Jünger in seinen letzten Anweisungen: „Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ (Lk 24,49)

Jesus wusste: Ganz gleich, wie gut ihre Absichten oder wie fest ihre Entschlossenheit auch sein mochte – ihre Arbeit würde ohne Frucht bleiben, bis sie zu Pfingsten die Taufe mit dem Heiligen Geist erfahren würden. Das gleiche trifft auch auf uns heute zu.

Gott hat uns eine weltweite Gemeindeorganisation gegeben, die für Dienst und Mission aufgestellt ist. Aber er wartet auf unsere Bereitschaft, die Ausgießung des Heiligen Geistes zu empfangen, damit wir vollständig ausgerüstet sind, seine Mission zu erfüllen.

Ellen White schrieb: „Erst nachdem die Jünger sich völlig eins waren ... kam der Heilige Geist über sie ... Alle Unstimmigkeiten hatten sie beiseitegelegt ... Die Jünger baten nicht um Segen für sich selbst. Sie spürten die Last für verlorene Menschen. Das Evangelium sollte bis an die Enden der Erde getragen werden, darum beanspruchten sie die Ausrüstung mit der Kraft, die Christus ihnen verheißen hatte. Dann wurde der Heilige Geist ausgegossen und Tausende an einem Tag bekehrt.“⁶

Ellen White setzt den Absatz mit der folgenden wunderbaren Zusicherung fort: „So kann es auch heute sein. Lass die Christen alle Uneinigkeit beiseite tun und sich Gott zur Rettung verlorener Menschen weihen. Lass sie im Glauben um den verheißenen Segen beten und er wird kommen.“⁷

Was wir als Gottes Volk, als Gottes Gemeinde, heute am meisten brauchen, ist die Ausgießung des Heiligen Geistes, das Kommen des verheißenen Spätregens, damit wir bevollmächtigt sind, das Werk abzuschließen.

Was hält uns also ab, den verheißenen Segen zu empfangen? Könnte es sein, dass wir noch nicht zu der „Einheit im Glauben“ gekommen sind? Könnte es vielleicht sein, dass Gott darauf wartet, dass wir alle

Uneinigkeit beiseite tun und uns statt auf interne Probleme auf unsere von Gott gegebene Mission konzentrieren, verlorene Menschen zu erreichen?

Was wäre, wenn wir statt der Last der Meinungsverschiedenheiten in Familie und Gemeinde „die Last für verlorene Menschen“ spüren würden? Was wäre, wenn wir jeden Morgen beten würden: „Herr gebrauche mich heute im Rahmen der Beteiligung aller Gemeindeglieder, um einen Menschen für dich zu gewinnen“?

An der Schwelle von etwas Monumentalem

Wir leben in unglaublichen Zeiten. Diejenigen, welche die biblischen Prophezeiungen und Ereignisse innerhalb und außerhalb der Kirche der Siebentags-Adventisten verfolgen, erkennen, dass Gott etwas Ungewöhnliches tut. Menschen hungern nach Wahrheit; sie sehnen sich nach etwas Besserem, etwas, das die Welt ihnen nicht bieten kann. Es herrscht das deutliche Gefühl, dass die Welt an der Schwelle von etwas Monumentalem steht.

Wenn wir die Nähe der Wiederkunft Christi erkennen, rückt die Dringlichkeit der Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft mehr in den Mittelpunkt. Der Ruf muss jede Nation, jeden Stamm, jede Sprache und jedes Volk erreichen: „Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!“ (Offb 14,7)

Wenn wir uns durch die Kraft des Heiligen Geistes vor Gott demütigen, ernstlich um seine Führung beten, sein Wort erfor-schen, unsere persönliche Agenda aufgeben und Gott erlauben, uns zur Wahrheit zu führen, dann wird er uns zu einer viel engeren Beziehung zu sich selbst und zueinander bringen, sodass wir mithelfen können, sein Werk auf dieser Erde zu beenden.

Ich lade dich ein, wie nie zuvor zu beten.

Bald kommt der Tag, an dem wir Christus kommen sehen. Dann werden wir aufsehen und sagen: „Das ist unser Gott, auf den wir gewartet haben.“ Christus wird herabsehen und sagen: „Recht so, gute, treue Diener, geht ein zur Freude eures Herrn.“ Und wir werden auffahren und dem Herrn in der Luft begegnen!

Lasst uns unser Leben, unsere Kraft, unsere Talente, unsere Mittel und unsere Zeit der Beendigung des Werkes Gottes weihen, damit wir heimgehen können. Gott hat versprochen, uns seine Kraft zu geben, um sein Werk abzuschließen. Er wird den Spätregen ausgießen, damit eine vereinte Gemeinde die dreifache Engelsbotschaft verkündigen und sein Werk abschließen kann. ■

1 Eine [englischsprachige] Erläuterung dieser adventistischen Glaubensüberzeugung findet sich unter www.adventist.org/en/beliefs/church/the-church/. Eine deutschsprachige Erläuterung findet sich beispielsweise unter glaubenspunkte.de/glaubenspunkte/glaubenspunkt-12/.

2 Ellen G. White, *Das Wirken der Apostel*, S. 9.

3 Ebenda, S. 17.

4 Die Einfügung in Klammern stammt von Ted Wilson und findet sich nicht im Beitrag des zitierten Autors Elias Brasil de Souza aus der Aprilausgabe.

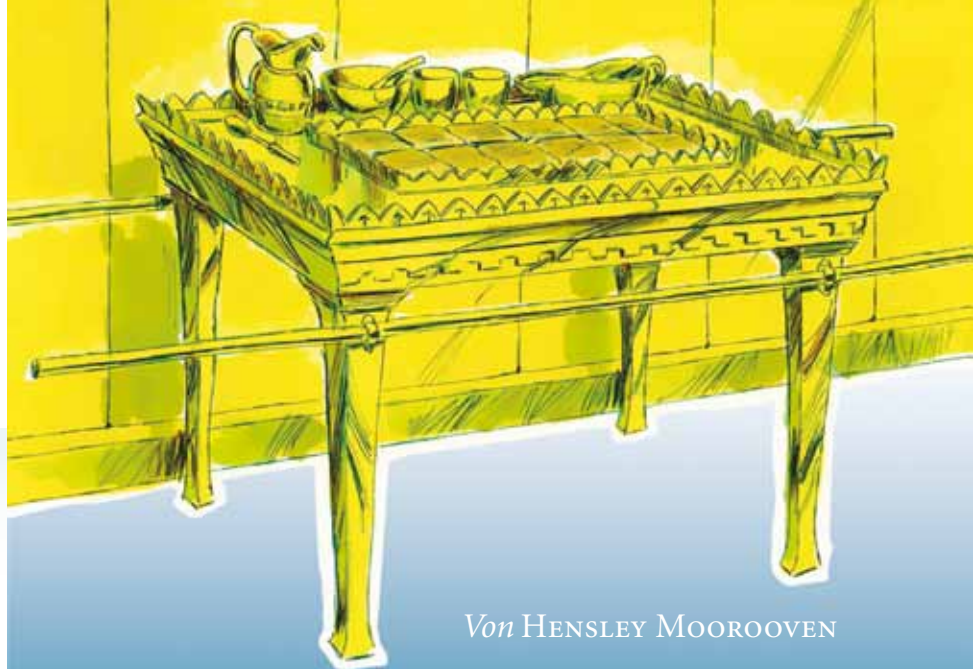
5 Elias Brasil de Souza, „Eine biblische Basis für Leitung und Autorität in unserer Kirche“, in *Adventist World*, April 2017, S. 8f.

6 Ellen G. White, *Counsels for the Church*, Pacific Press, Nampa, Idaho, 1991, S. 98)

7 Ebenda, S. 98.99.



Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebentags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @Pastor TedWilson.



Von HENSLEY MOOROVEN

Wie wachse ich im Glauben?

Bild-Lektionen über drei Möbelstücke in der Stiftshütte

Oft kommen Leute zu mir und fragen, wie sie in ihrem Glaubensleben wachsen und eine engere Vertrauensbeziehung zu Jesus pflegen können. Wir wissen meistens ziemlich gut, was wir tun und was wir lieber lassen sollten. Und doch kämpfen wir ständig darum, dass wir unsere Überzeugungen auch ausleben. Manchmal sind wir entmutigt und niedergeschlagen.

Die deutlichste Antwort auf diese wichtige Frage fand ich im Zusammenhang mit drei Möbelstücken aus der ersten Abteilung der Stiftshütte, dem „Heiligen“. Wir wollen sie einzeln betrachten.

Der Schaubrottisch (2 Mo 25,23-30; 37,10-16)

Der Schaubrottisch war ein schmaler Tisch, aus Akazienholz geschnitzt und mit purem Gold überzogen. Darauf lagen zwölf Brotfladen, welche die zwölf Stämme Israels repräsentierten. Die Priester buken diese Brote aus fein-gesiebttem Mehl; die Brote blieben eine Woche auf dem Tisch „vor dem Herrn“ liegen. An jedem Sabbat nahmen die Priester die Brote fort und aßen sie im Heiligtum, dann legten sie neue Brote auf den Tisch.

Das „Schaubrot“ wurde auch „Brot der Gegenwart“ genannt, weil es immer in der Gegenwart des Herrn bleiben sollte. Der Tisch und das Brot waren ein Bild für Gottes Bereitschaft, mit den Menschen Gemeinschaft zu pflegen.

Am gemeinsamen Tisch kommunizieren wir mit Gott durch sein Wort. Wir brauchen mehr als rein körperliche Nahrung, wie Jesus sagte: „Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er

lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.“ (Mt 4,4 NLB)

Wenn wir in unserem Glauben wachsen wollen, dann sollten wir uns aktiv mit dem Wort Gottes auseinandersetzen. Während wir einen Vers lesen und darüber nachdenken, versuchen wir, diese Botschaft in unser Leben zu übertragen. Wir fragen uns: „Was sagt mir dieser Vers?“ Dann ist es Zeit zum Reden. Wir sagen Gott, was wir über diese Botschaft denken und wie sie auf unser Leben zutrifft. Wir sind nicht in Hast oder Eile. Wir genießen jede Minute, in der wir mit Jesus sprechen. Das ist keine Pflicht, keine Last, sondern glückliche Zeit, in der wir Gottes wunderbare Versprechen persönlich für uns in Anspruch nehmen.

Ein anderer Weg, auf dem wir beim Bibellesen und Studieren Freude erleben, sieht so aus: Ersetze jedes „wir“ mit „ich“. Wir verpflanzen unser Alltagsleben in die

Seiten der Bibel. Wir gehen davon aus, dass Gott uns ganz persönlich anspricht. Zum Beispiel durch Römer 8,31: „Was kann man dazu noch sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?“ (NLB)

Das klingt dann so: „Was soll ich dazu noch sagen? Wenn Gott für mich ist, wer kann da noch gegen mich sein?“

Dann sprechen wir mit Gott über die Probleme, denen wir ausgesetzt sind. Wir erzählen ihm von unseren Ängsten, Zweifeln und Unsicherheiten, mit denen wir kämpfen. Und dann sagen wir zum Schluss: Trotz alledem vertrauen wir darauf, dass uns niemand niederwerfen kann, wenn Gott bei uns ist.

Übrigens: Es gab keine Stühle an diesem Tisch. Während wir gesättigt werden, können wir uns nicht bequem zurücklehnen und das „gute Leben“ genießen. Denn es gibt viel zu tun. Wir wurden ernährt und ausgerüstet, damit wir dienen.



Der Räucheraltar (2 Mo 30,1-10; 37, 25-28)

Der goldene Räucheraltar stand direkt vor dem Vorhang, der das Heilige von dem Allerheiligsten trennte. Auch er war aus Akazienholz geschnitten und mit purem Gold überzogen.

Gott befahl den Priestern, auf diesem Altar an jedem Morgen und Abend Weihrauch in Brand zu setzen. Der Weihrauch blieb Tag und Nacht brennend dort liegen und verbreitete einen Duft, der Gott angenehm war. Das Räucherwerk wurde zu gleichen Teilen aus vier kostbaren Gewürzen gemischt: Balsam, Stakte (Myrrhetropfen), Galbanharz und reinem Weihrauch. Es galt als heilig, war also nur für Gott reserviert.

Gott hatte den Israeliten verboten, das gleiche Rezept außerhalb der Stiftshütte zu verwenden, etwa für Parfüm zum eigenen Gebrauch – sonst müssten sie aus dem Volk ausgerottet werden (2 Mo 30,34-38).

Dieses Räucherwerk symbolisierte die Gebete und die Fürbitte des Volkes, die wie ein angenehmer Duft zu Gott emporstiegen. Das Bild der Gebete, die wie Rauch zu Gott aufsteigen, wird im Psalm 141 aufgegriffen: „Lass dir mein Gebet gefallen wie das Räucheropfer, das man dir zu Ehren im Tempel verbrennt; nimm mein Flehen an wie das Speiseopfer, das man dir am Abend darbringt.“ (V. 2 Hfa) Das Gebet ist die Grundlage für ein Wachstum im Glaubensleben. Hier sind einige praktische Tipps, die ein lebendiges Gebetsleben fördern:

1. Reserviere dir dafür eine besondere Zeit, am besten, bevor du mit deiner Tagesarbeit beginnst.

2. Suche dir einen Ort, wenn möglich einen ruhigen Platz ohne Ablenkung.

3. Denke an das Ziel dieser Stillen Zeit: Du willst mit Gott kommunizieren und nicht etwa eine Bibelstunde oder ein Programm für die Gemeinde ausarbeiten.

4. Nimm dir Zeit zum Beten. Vielleicht möchtest du die ABDB-Regel anwenden: anbeten, bekennen, danken, bitten. Lies in deiner Bibel oder einem anderen Andachtsbuch.

5. Lege fest, wie viel Zeit du mit Gott verbringen willst. Denke daran, dass 24 Stunden aus 96 Viertelstunden bestehen. Starte mit einer Viertelstunde, die du Gott widmest.

6. Also fang an und bleib dran! Lass dich nicht entmutigen, wenn ab und zu irgendwelche Hindernisse deine Pläne durcheinanderbringen.

Am Schaubrottisch spricht Gott zu uns und ernährt uns, und am Räucheraltar sprechen wir mit Gott.

Der Leuchter (2 Mo 25,31-36; 37,17-24)

Der goldene Leuchter wurde in einem Stück aus reinem Gold herausgehämmert. Der Leuchter hatte einen Mittelständer, von dem nach beiden Seiten je drei Lichtarme ausgingen, die also insgesamt sieben Ölschalen trugen. Die Priester waren angewiesen, die Öllampen nie verlöschen zu lassen.

Der Mittelständer des Leuchters stellt Jesus dar, und wir Gläubigen sind durch die sechs Nebenarme repräsentiert, die vom Hauptständer ausgehen. Wir sollen als Nachfolger Jesu wie „Kinder des Lichts“ leben (Eph 5,8), die ihre Leuchtkraft von Jesus beziehen, dem wahren Licht. Jesus nennt uns „das Licht der Welt“ und bestimmt: „So lasst euer Licht leuch-

ten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (vgl. Mt 5,14.16)

Zum echten Wachstum im Glaubensleben gehört, dass wir anderen von unserem Glauben erzählen und bezeugen, was der Herr für uns getan hat. Wir können in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder in der Schule Freunde suchen, und ihnen ganz locker und ohne Heuchelei erzählen, wie viel uns Christus bedeutet, wie er unser Leben bereichert, wie er uns bei unserer Alltagsarbeit hilft und wie er uns Frieden schenkt.

Wir sollten uns nicht den Kopf über verschiedene Methoden oder Theorien zerbrechen. Sei dem anderen einfach ein Freund und mach ihn mit deinem besten Freund Jesus bekannt – das ist entscheidend. Wir können anderen über unsere Glaubenserfahrungen erzählen und berichten, wie Jesus uns verändert hat.

Übrigens: Im Heiligen gab es außer diesem Leuchter keine andere Lichtquelle. Auch in unserem Leben sollte es kein anderes „Licht“ geben, nur Gottes Licht, das uns dazu befähigt, als Lichte in der Welt zu leuchten. Tägliches Bibelstudium, ein leidenschaftliches Gebetsleben und das freudige Glaubenszeugnis werden uns geistlich wachsen lassen und eine persönliche und enge Vertrauensbeziehung zu Jesus schaffen. ■



Hensley Mooroven, stammt ursprünglich aus Mauritius, ist stellvertretender Sekretär der Generalkonferenz und wohnt mit seiner Familie in Columbia, Maryland (USA).

Ich war gerade auf den Philippinen und diskutierte mit Freunden aus verschiedenen Kontinenten über Prophetie. Einer von ihnen fragte mich, welche Rolle der neue römisch-katholische Papst im Zusammenhang mit Endzeit-Prophetie spielen könnte – schließlich sei der ja ein Argentinier wie ich.

Ich stammelte eine ziemlich vage Antwort, da sagte ein anderer Freund: „Na ja, wir sind nur einen Wimpernschlag von der Wiederkunft Christi entfernt, denn jeder von uns könnte jederzeit tot umfallen. Und das nächste Mal, wenn wir die Augen aufschlagen, erleben wir hoffentlich die Wiederkunft Christi.“ Eine solche Antwort hatte ich nicht zum ersten Mal bekommen; diese Gedanken hörte ich oft.

Der Kern dieser Argumentation ist: Die prophetischen Aussagen über jetzt und hier sind eher unwichtig. Vielmehr sollten wir *persönlich* auf unseren Tod vorbereitet sein. Allerdings wird bei diesem Argument nicht zwischen zwei unterschiedlichen eschatologischen Gebieten unterschieden. Wissenschaftler haben schon seit langem anerkannt, dass die Eschatologie – die Lehre von den letzten Ereignissen – zwei große Dimensionen einschließt: die persönliche und die kosmische. Wir wollen beide betrachten, befassen uns aber hauptsächlich mit der Bedeutung der kosmischen Eschatologie.

Persönliche Eschatologie

Im Allgemeinen bezieht sich die persönliche Eschatologie auf das Schicksal des einzelnen Gläubigen nach seinem Tod. Jesus verglich den Zustand zwischen dem Tod eines Menschen und seiner Auferstehung mit einem Schlaf ohne jedes Bewusstsein (Joh 11,11.14). Gleichzeitig betonte er: sowohl die Gläubigen als auch die Gottlosen werden ihren Lohn *nach* ihrer Auferstehung empfangen (Joh 5,28–29; Mt 25,46; vgl. Lk 14,14).

Allerdings erklärte Christus, unser endgültiges Schicksal nach der Auferstehung würde bereits entschieden, während wir noch auf der Erde leben. Er betonte, wir müssten unbedingt auf den Tod vorbereitet sein, da unser endgültiges Schicksal davon abhinge.

Jesus erzählte eine Geschichte von einem reichen Mann, der sich hauptsächlich darum sorgte, wie er seine Ernte gut unterbringen könnte, um danach ganz entspannt zu leben. „Aber Gott sagte zu ihm: ‚Wie dumm von dir! Du wirst noch heute Nacht sterben. Und wer wird dann das alles bekommen?‘“ (Lk 12,20 NLB)

Jesus ermahnt uns also: Bereit sein für ein plötzliches Ende eurer Existenz, denn das ewige Leben hängt von den Entscheidungen ab, die wir hier treffen, und von dem, was wir in unserem Alltagsleben an die erste Stelle setzen. Der Schwerpunkt dieser Bibelstelle liegt auf dem *persönlichen* Timing und nimmt keinen Bezug auf das geschichtliche Timing der kosmischen Ereignisse.

Jesus erwähnte aber auch ein zweites Gebiet: die kosmische Eschatologie.



„Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht ...“

Im Gleichgewicht halten: persönliche und allgemeine Aspekte der Endzeitereignisse

Kosmische Eschatologie

Der bekannteste Hinweis Jesu auf die kosmische Eschatologie findet sich in seiner Ölbergrede (Mt 24; Mk 13; Lk 21). Diese Endzeitpredigt beantwortete die Frage der Jünger nach den Anzeichen für das Ende der Zeit. Jesu prophetische Predigt schlug einen ununterbrochenen historischen Bogen von seinem Leben auf der Erde bis zu seiner Wiederkunft und darüber hinaus.

In den Evangelien räumte Lukas der geschichtlichen Entwicklung der apokalyptischen Prophezeiungen einen bevorzugten Platz ein. Ein Beispiel: Jesus erwähnt, der „verwüstende Frevel“ (Dan 8,14) würde sich durch die historische Belagerung Jerusalems durch die römische Heeresmacht erfüllen (Lk 21,20). Danach käme „die Zeit der Heiden“, charakterisiert durch große Not und Leid, in der „Jerusalem von nichtjüdischen Völkern besetzt und zerstört sein“ würde, „bis deren Zeit abgelaufen ist“ (Vers 24 Hfa). Unmittelbar danach zählt Lukas die kosmischen Zeichen auf, die Jesu Wiederkunft ankündigen (Verse 25–28). Offensichtlich hat sich Lukas auf die geschichtliche Abfolge der apokalyptischen Prophezeiungen konzentriert. Im Zusammenhang mit dieser historischen Entfaltung der apokalyptischen Prophezeiungen betont Jesus, wie notwendig es ist, dass wir auf seine Wiederkunft vorbereitet sind – und zwar auf ein reales, buchstäbliches und historisches Ereignis in der Endzeit. Noch mehr: Christus vergleicht die Plötzlichkeit seiner Wiederkunft mit der Sintflut, von der die Menschen damals überrumpelt wurden (Mt 24,37–39).

Da niemand den Tag und die Stunde seiner Wiederkunft kennt (Vers 36), sollten wir als Christen, die Gott vertrauen, achtsam und aufmerksam und im Gebet mit Gott verbunden bleiben: „Darum haltet die Augen offen und seid wachsam“ (Mk 13,33 Hfa).

Die Prophetie offenbart: Das Endzeitvolk der Übrigen wird in einem konkreten Zeitfenster der Geschichte auftreten.

Allerdings wird Jesus nicht irgendwann oder sofort wiederkommen, denn Jesus betonte ausdrücklich, dass sich vorher etliche Prophezeiungen erfüllen müssen: „das abscheuliche Götzenbild“ (Mt 24,15 NLB), die „Schreckenszeit, wie sie die Welt noch nie erlebt hat“ (V. 21 NLB), und „die Botschaft vom Reich Gottes wird auf der ganzen Welt gepredigt werden, damit alle Völker sie hören und dann erst wird das Ende kommen“ (V. 14 NLB).

In dieser Abhandlung wollte Christus vor allem einen groben Ablauf für die prophezeiten Endzeitergebnisse skizzieren, damit sich die Menschen in der Endzeit auf diesen Höhepunkt der Geschichte vorbereiten können. Die Vorbereitung auf den eigenen Tod unterscheidet sich ganz praktisch von dem Bereitsein auf die Wiederkunft Christi. Der Tod kann uns jederzeit ereilen, unabhängig von der Geschichte oder dem prophetischen Zeitplan. Das zweite Ereignis wird auch unerwartet kommen, aber erst, nachdem sich einige Prophezeiungen in der Geschichte erfüllt haben.

Warum ist die kosmische Eschatologie wichtig?

„Wenn wir als Menschen, die Gott vertrauen, jederzeit auf unseren plötzlichen Tod vorbereitet sein müssen“, sagen manche vielleicht, „warum sollten wir uns dann den Kopf über die kosmische Eschatologie zerbrechen? Wenn wir bereit sind, jederzeit abzutreten, dann sind wir doch auch auf die Wiederkunft Jesu vorbereitet!“

Zunächst müssen wir uns daran erinnern, dass Christus selbst diese beiden Arten von „Bereitschaft“ unterschied. Wenn wir bedenken, wie oft er wiederholte, dass es unbedingt nötig sei, auf seine Wiederkunft vorbereitet zu sein, hielt er diese Vorbereitung für noch wichtiger als das Bereitsein für den eigenen Tod. Außerdem ist die kosmische Eschatologie eng verknüpft mit unserer Identität und unserem Auftrag als Gottes Endzeitvolk der „Übrigen“. Die Prophetie offenbart, dass die „Übrigen“ in der Endzeit in einer konkreten Geschichtsperiode auftreten: nachdem die Verfolgung der Heiligen durch das kleine Horn zu Ende gegangen ist (Dan 7;8) und kurz vor der Wiederkunft. Sie sollen verkünden, dass Gottes Gericht nahe ist (Offb 14,7) und das Ende der Zeit unmittelbar bevorsteht. Deshalb bildet die Botschaft der drei Engel aus Offenbarung 14 den eigentlichen Auftrag der endzeitlichen „Übrigen“.

Das Kernstück dieser Botschaft ist Gottes letzter Aufruf: Seid bereit für die Wiederkunft Jesu! Anders gesagt:

Die kosmische Eschatologie zeigt uns, wer wir sind, in welcher Phase der Erlösungsgeschichte wir leben und worin unser konkreter Auftrag besteht – all dies im Kontext des großen Kampfes zwischen Christus und Satan.

Wir müssen auf beides vorbereitet sein – auf unseren plötzlichen Tod *und* auf die unerwartete Wiederkunft Jesu. Unser endgültiges Schicksal ist eng mit der individuellen Eschatologie verknüpft, aber auch mit der kosmischen Eschatologie. Wenn wir letzteres ignorieren, werden wir unsere Identität verlieren und auch bei unserem Missionsauftrag scheitern. ■



Doktor in Systematischer Theologie.

Marcos Blanco leitet den adventistischen spanischsprachigen Verlag in Südamerika (ACES) und lebt mit seiner Familie in Buenos Aires, Argentinien. Er macht gerade seinen

Die Wiederkunft Christi

Das zweite Kommen Christi ist die froh machende Hoffnung der Gemeinde. Mit ihm erreicht die Geschichte ihren Höhepunkt, wie es das Evangelium bezeugt. Der Erlöser wird wirklich, persönlich und weltweit sichtbar erscheinen. Wenn er wiederkommt, werden die verstorbenen Gerechten auferweckt und zusammen mit den lebenden Gerechten verherrlicht in den Himmel aufgenommen; die Ungerechten aber werden sterben. Die Erfüllung der meisten prophetischen Aussagen sowie der gegenwärtige Zustand der Welt weisen darauf hin, dass Christi Kommen nahe bevorsteht. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist nicht offenbart worden; deshalb sind wir aufgefordert, jederzeit bereit zu sein.

Siehe auch www.glaubenspunkte.de

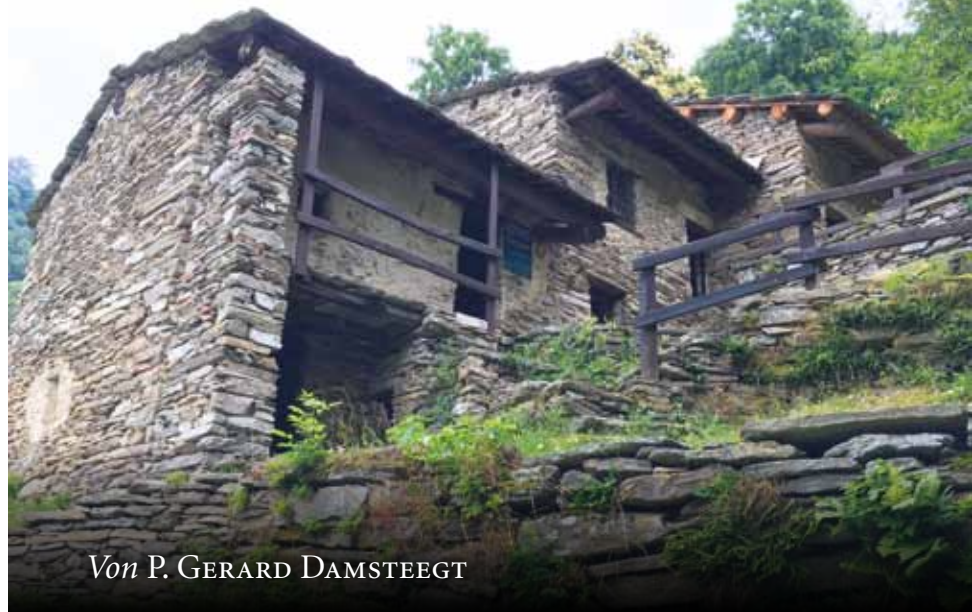
Seit jeher fühlten sich Siebentags-Adventisten mit den Waldensern besonders verbunden, denn diese Christen bewahrten in einer Zeit der religiösen Unterdrückung die Heilige Schrift und gaben sie weiter, obwohl ihnen schreckliche Konsequenzen drohten. Adventisten empfinden diese christliche Gruppe noch aus einem anderen Grund als gleichgesinnte Glaubensgenossen. Ellen White schrieb: „Auch in den finsternen Zeiten des Abfalls gab es Waldenser, die die Oberherrschaft Roms bestritten, die Bilderverehrung als Götzendienst verwarfen und ... den wahren Sabbat feierten.“¹

Wenn Adventisten einen Ausflug zum Torre Pellice machen am Fuß der norditalienischen Alpen – er gehört zu den beliebten Plätzen der Waldensertour – fragen sie oft, ob und wie denn die Waldenser den Sabbat gehalten hätten. Dann erfahren sie zu ihrer Enttäuschung, die frühen Waldenser hätten stets den Sonntag geheiligt, es gäbe keinen Beweis dafür, dass sie ihren Gottesdienst am Sabbat gehalten hätten. Doch kürzlich kamen neue Beweise ans Licht.

Wer sind die Waldenser?

Die frühen Waldenser gehörten zu einer Reformationsbewegung in Europa. Im Hochmittelalter lebten sie hauptsächlich in den Alpengebieten von Spanien, Frankreich und Italien. Von verschiedenen Historikern² werden sie als Vorläufer der protestantischen Reformation betrachtet, denn sie hielten sich eng an die Lehren der Bibel als der einzigen Richtschnur des Glaubens. Sie hatten herausgefunden, dass in dem Lehrgebäude der römisch-katholischen Kirche und in ihrer Glaubenspraxis vieles eher auf Traditionen zurückging als auf die Heilige Schrift. Deshalb lehnten sie diese Lehren und Rituale ab und riefen die Gläubigen auf: „Kehrt zurück zur Schlichtheit des newtestamentlichen Lebens und zu dem, was Jesus und die Apostel uns gelehrt haben!“

Auf dem Dritten Lateran Konzil (1179) überprüfte die Kirche die Lehren der Waldenser und verurteilte diese Gläubigen als Ketzer.³ Die darauffolgenden Konzilien wiederholten das Urteil der Ketzerei. Das führte zu engmaschiger Verfolgung und zwang die



Von P. GERARD DAMSTEEGT

Hielten die Waldenser den Sabbat?

Waldenser zur Flucht in andere Gebiete, in denen sie eher willkommen geheißen wurden. Dadurch verbreiteten sich ihre Glaubenslehren bis in entlegene Gebiete Europas. Doch anders als andere Gruppierungen, die ebenfalls eine Reformation der Kirche anstrebten, verschwanden die Waldenser nicht von der Bildfläche, ließen sich auch nicht von anderen religiösen Bewegungen einsaugen – sie sind bis heute da.

Sabbatheiligung bei den Waldensern

Siebentags-Adventisten haben sich für diese religiöse Bewegung auch deshalb so stark interessiert, weil sie von vielen Protestanten als ein Verbindungsglied zwischen der frühen Kirche und der protestantischen Reformation betrachtet wird. Wie schon erwähnt, möchten Adventisten insbesondere etwas über die Sabbatheiligung der Waldenser erfahren. Da Ellen White in ihrem Buch *Der große Kampf* etwas darüber schrieb, nahmen Adventisten an, dass *einige* Waldenser den Sabbat hielten, wenn auch nicht unbedingt eine größere Gruppe. Daraufhin haben die Waldenser – wie auch etliche Adventisten – gekontert, Ellen White sei eben keine Historikerin. Ein adventistischer Historiker verstieg sich zu der Forderung, das

Buch *Der große Kampf* müsse überarbeitet und den Ergebnissen der heutigen Forschung angepasst werden, denn es gebe keine Primärquelle, die eine Sabbatheiligung der Waldenser belegen könne.

Die Suche nach Beweisen

Einige Jahre lang habe ich – mit der Unterstützung graduierter Studenten – in europäischen Bibliotheken uralte Quellen durchforstet, weil ich nach einem Hinweis auf die Sabbatheiligung der Waldenser suchte. Diese Nachforschungen sind sehr schwierig, denn die ursprünglichen Dokumente der Waldenser sind in den Jahrhunderten der Verfolgung verbrannt oder anders vernichtet worden.⁴ Man findet lediglich Hinweise aus dem Mund derer, die sie verhört hatten, und von denen sie oft als ketzerische Bewegung dargestellt wurden.

Frühe Quelle deuten allerdings darauf hin, dass die Waldenser während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts tatsächlich den Sabbat geheiligt haben. Sie stammt aus einer fünfbandigen Buchsammlung gegen die Kartharer und Waldenser, geschrieben etwa 1241–1244 in Norditalien vom Dominikanerpater Moneta von Cremona.

Moneta verteidigte sich leidenschaftlich gegen die Waldenser und Kartharer, welche die Katholiken als Übertreter des Sabbatge-

Links: Die Ausbildungsstätte für waldensische Wanderprediger in Pra del Torno.

Unten: Eingang zu einer Höhle im Tal von Angrogna. Hier versteckten sich Waldenser, um der Verfolgung zu entgehen.



botes kritisierten. Im Kapitel *De Sabato, et De Die Dominico* (Vom Sabbat und vom Tag des Herrn) diskutierte er die Bedeutung des Siebenten-Tags-Sabbats: „Denk an den Sabbat und heilige ihn“ (2 Mo 20,8 NLB) und hob im Gegensatz dazu den Wert des „Herrentages“ hervor – so bezeichnete er den ersten Tag der Woche.⁵

Anti-Sabbat-Argumentation kontra Waldenser

Moneta behauptete, der Sabbat gelte für die Juden, und argumentierte, der Sabbat wäre ein Andenken an die Schöpfung und die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Der jüdische Sabbat, so meinte er, wäre „ein Zeichen und ein Bild für den geistlichen Sabbat des Christenvolkes ...“ Man müsse aber begreifen, „dass wir den Tag des Herrn genauso heiligen wie die Juden den Sabbat halten.“ Er fügte hinzu: „Diesen Tag halten wir, weil er von der Kirche verordnet wurde und damit ehren wir Christus, der an diesem Tag geboren wurde, der an diesem Tag auferstand, der an diesem Tag den Heiligen Geist sandte.“

Dann führte Moneta seinen Disput weiter und bezog sich auf Galater 4,10–11 und behauptete: „Es ist Sünde, bestimmte Tage zu beachten.“ Er verwies weiter auf die Beschneidung: „... dann kann Christus

euch nicht helfen“ (Gal 5,2–3 NLB)⁶ und dasselbe gelte auch für die Sabbatheiligung. Moneta schloss mit dem Zitat aus Kolosser 2,16 und kommentierte: „Tage, die mit den jüdischen Festen zu tun haben, werden nicht gehalten, im Gegensatz zu den Tagen, die von der Kirche eingesetzt wurden, und darauf kommt es an.“⁷ Und damit basta!

Monetas Abhandlung beweist eindeutig, dass während des 13. Jahrhunderts eine beträchtliche Gruppe von Waldensern und Kartäherern in Norditalien und Südfrankreich an einem anderen Tag als am Sonntag ihren Gottesdienst hielten – und zwar am siebten Wochentag, dem Sabbat. Ironischerweise haben Waldenser die katholische Argumentation Monetas benutzt, als sie mit Adventisten sprachen, die ihnen die lange vergessene Sabbatwahrheit nahebrachten.

Ziemliche viele hielten den Sabbat

Die Sabbatheiligung war bei den Waldensern am stärksten in Böhmen und Mähren verbreitet. In diese Länder waren sie während der Verfolgung durch das Papsttum geflohen. Ein Manuskript aus dem 15. Jahrhundert, herausgegeben vom Kirchenhistoriker Johann Döllinger in *History of the Sects*, berichtet über die Waldenser in Böhmen, sie würden „die Feste der gesegneten Jungfrau Maria und der Apostel nicht beachten, mit Ausnahme des Herrentages. Doch nicht wenige feiern den Sabbat mit den Juden.“⁸

Diese Hinweise aus solchen Primärquellen beweisen eindeutig, dass eine beträchtliche Gruppe von Waldensern vom 13. Jahrhundert an bis ins 15. Jahrhundert den Sabbat gehalten hat. Die Hinweise bestätigen die Aussagen im Buch *Der Große Kampf* über die Sabbatheiligung der frühen Waldenser als richtig.

Warum gaben die Waldenser in Norditalien die Heiligung des Sabbats auf? Die Antwort führt uns in die Zeit der Reformation. 1532 trafen sich Waldenser mit Repräsentanten der französischen Reformation im Tal Angrogna. Damals stimmten die meisten Waldenser für eine

Vereinigung mit der französischen Reformation. Daraufhin bildeten sie am College von Barbe in Pra del Torno keine Wanderprediger – „Barben“ – mehr aus, sondern schickten die Kandidaten für das Predigtamt nach Genf in die Schweiz. Dort wurden sie von Johannes Calvin und seinen Mitarbeitern unterrichtet. Calvin glaubte zwar, der Sabbat hätte immer noch eine geistliche Bedeutung, hielt jedoch den wörtlichen Sabbattag für einen Teil des Zeremonialgesetzes, einen „Schatten“. Er begründete seine Ansicht mit denselben Bibelstellen, die der Inquisitor Monetas damals gegen die Waldenser vorgebracht hatte.⁹ Die neue Generation von Pastoren, von Calvin ausgebildet, lehrten nun nicht mehr die Heiligung des Siebenten-Tags-Sabbats; sie vertraten vielmehr den Sonntag als Tag der Anbetung.

Diese bedeutenden Funde über die Sabbatheiligung bei den Waldensern laden dazu ein, dass man weitere Forschungen in Manuskripten vor dem 12. Jahrhundert anstellt; sie könnten weitere Belege für die Sabbatheiligung unter den frühen Protestanten in Italien und Frankreich ans Licht bringen. ■

1 Ellen G. White, *Der Große Kampf zwischen Licht und Finsternis*, S. 65.

2 Siehe auch Earle E. Cairns, *Christianity Through the Centuries: A History of the Christian Church*, 3rd ed. (Grand Rapids: Zondervan, 1996) S. 221.

3 www.newadvent.org/athen/09017b.htm (Zugriff am 23. Januar 2017); www.catholic.org/encyclopedia/view.php?id=6882 (Zugriff am 23. Januar 2017).

4 Siehe James Hastings, *Encyclopedia of Religion and Ethics* (Edinburgh: T. & C. Clark, 1954), Band 12, S. 665.

5 Moneta und Tommaso Agostino Ricchini, *Venerabilis Patris Monetae Cremonensis ordinis praedicatorum S.P. Dominico Aequalis advensus Atharos et Valdenses libri quinque: Quos ex manuscriptis codd. Vaticano, Bononiensi, ac Neapolitano* (Rome: 1743; Neudruck, Ridgewood, New Jersey, 1964), S. 475–477.

6 Die Bibelstellen wurden aus der Übersetzung *Neues Leben* zitiert.

7 Moneta und Ricchini, S. 476–477.

8 Johann Döllinger, *Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters* (München: Beck, 1890), Band 2, S. 662.

9 Johannes Calvin, *Institutes of the Christian Religion* (1536), engl. Übersetzung Ford L. Battles (Grand Rapids: Eerdmans, 1995) S. 23.

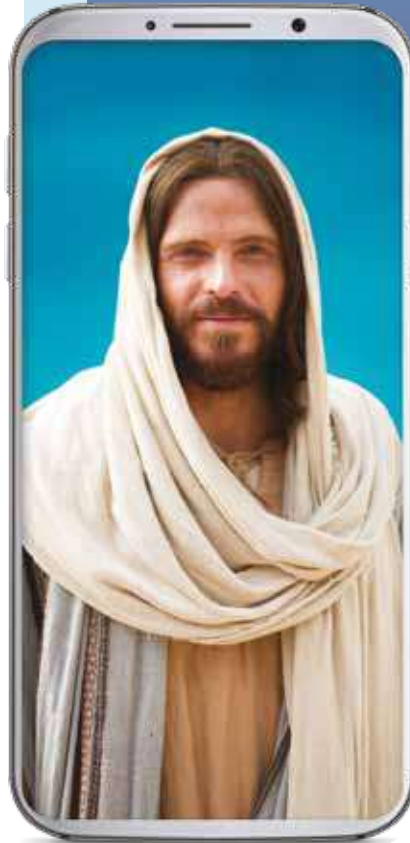


P. Gerard Damsteegt ist Professor für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar der Andrews-Universität (USA).

Von SAMUEL NEVES

Jesus und die Medien

Würde er sie meiden oder begrüßen?



Hätte Jesus als Vergleiche für das Reich Gottes auch solche Geschichten verwendet, die gerade „in“ waren – selbst wenn sie zum Teil theologisch fragwürdig gewesen wären? Tja, genau das hat er getan. Und ich schlage vor: Lasst uns von den Methoden lernen, die Jesus im ersten Jahrhundert anwandte, während wir unseren Auftrag erfüllen – dieses Reich Gottes nun im 21. Jahrhundert den Menschen vor Augen malen.

Damals glaubten die Schüler Jesu, Reiche würden ganz bestimmt in den Himmel kommen, Arme eher nicht. Jesus wollte in seinen Predigten diese falsche Vorstellung korrigieren, doch die Leute verstanden es trotzdem nicht (Mt 19,23–16). Deshalb griff er eine bekannte Geschichte auf und verpasste ihr einen völlig anderen Schluss, und dieser hinterließ bei seinen Zuhörern einen tiefen Eindruck. Das Ergebnis: Sie vergaßen das wohl nie mehr! Die betreffende Geschichte erzählt vom reichen Mann und vom armen Lazarus (Lk 16,19-31).

Die Bibel lehrt, dass Tote schlafen und sich nicht mit anderen unterhalten können (Prd 9,5,6; Ps 115,17–18; Ps 6,5). Außerdem ist die „Hölle“ laut Bibel kein Bestrafungsort mit ewig brennendem Feuer. Trotz dieser Irrtümer benutzte Jesus ausgerechnet diese Geschichte, um den Zuhörern etwas zu vermitteln, weil sie ihnen gut bekannt war. Indem er diese Geschichte nutzte, um etwas über Gottes Reich zu erklären, brannte er ihnen seine Schlussfolgerung für alle Zeit ins Gedächtnis. Wenn immer sie sich an dieses Thema erinnerten, würden sie es nun ganz anders deuten.

Durch die modernen Medien sind viele Geschichten fast weltweit bekannt geworden. Was wäre wohl, wenn wir dem Beispiel Jesu folgten und diese gut bekannten Geschichten als Gleichnisse für Gottes Reich verwendeten? Könnten wir zum Beispiel die Geschichte vom Untergang der *Titanic* – die 1997 verfilmt wurde – in ein Gleichnis über das Reich Gottes umwandeln? Auf der Grundlage des Filmplots, in dem ein Mann sein Leben opferte, um das seiner Geliebten zu retten, könnten wir sagen: „Stell dir einmal vor: Jemand hat dich so sehr geliebt, dass er bereitwillig sein Leben hingab, damit du gerettet werden

konntest und weiterleben darfst? Genau das hat Gott für dich getan – durch Jesus.“

Manche Sendungen im Fernsehen schildern enge Freundschaftsbeziehungen. Wir könnten an solche Filme anknüpfen und Fragen stellen, die zum tieferen Nachdenken anregen: „Stell dir vor, es gäbe eine Gruppe von Menschen, die dich genauso annehmen, wie du bist, und die dich so sehr lieben, dass sie dich in jeder Hinsicht fördern? Genauso ist meine Kirche, denn wir möchten Jesus ähnlich werden.“

Die folgenden Artikel zeigen, wie viele verschiedene Medienformate heute verfügbar sind – Internet, Film, Fotografie, Podcast. All diese Medien unterstützen uns dabei, „unsere“ Geschichten mit anderen zu teilen – nicht nur mit Menschen in unserer Umgebung, sondern mit jedem Land, Stamm, jeder Sprachgruppe und jedem Volk (siehe Offb 14,6).

Dazu könnte jede bekannte Geschichte eingesetzt und so phantasievoll erzählt werden, dass sie als Gleichnis für Gottes Reich dient. Seit Jahrhunderten haben Evangelisten die Menschen zu Jesus gebracht, indem sie sie bei bekannten Inhalten abholten und zum bisher Unbekannten weiterführten – von Geschichten, mit denen sie vertraut waren, hin zu der Wahrheit, die sie bisher noch nicht bemerkt oder verstanden hatten.

Wir sollten uns nicht von der „Welt“ verändern lassen. Aber wir sollten darüber nachdenken, wie wir dramatische und berührende Geschichten, die allgemein bekannt sind, entsprechend anpassen, und dadurch die Wahrheit vom Reich Gottes besser weitertragen können. ■



Samuel Neves ist stellvertretender Direktor der Kommunikationsabteilung der Generalkonferenz

(Weltkirchenleitung) in Silver Spring, Maryland, USA.

In allem Gott die Ehre geben

Von ANDILE MASUKU



Wir sind immer auf der Jagd nach Ruhm und Ehre. Es fragt sich nur: wessen Ehre? Ich war früher Geschäftsmann und wurde

Radio- und Fernsehmoderator. Ich muss gestehen, dass ich oft eine selbstgefällige Haltung an den Tag legte, weil ich eine so erfolgreiche Medienkarriere absolviert hatte. Allerdings spürte ich durch Beten und ernste Selbstprüfung, dass ich damit teilweise den Ausgleich suchte für meinen holprigen Start ins Leben als junger Mann. Ich hatte in den frühen 1990er Jahren drei traumatische Jahre in Asien durchlitten: Ich wollte mich so gerne „normal“ und akzeptiert fühlen, doch die anderen Kinder auf dem Spielplatz fanden mich minderwertig, hatten Vorurteile und verachteten mich wegen meiner Rasse.

Ich brauchte Jahre um zu begreifen, wie stark diese Erfahrungen mein Misstrauen befördert hatten, denn ich konnte nicht glauben, dass Nicht-Afrikaner überhaupt in der Lage wären, korrekt über den Kontinent Afrika zu berichten. Nicht immer bringen sie die Werte und Überzeugungen unserer Bevölkerung angemessen zum Ausdruck und nicht immer vertreten sie auf der Weltbühne die Interessen Afrikas. Dies hat wiederum bei mir den emotionalen Komplex befeuert, ich würde

ungerecht behandelt. Aber jetzt kann ich ganz darauf vertrauen, dass Gott diesen Komplex in Schach hält. Ich freue mich heute darüber, wenn jemand die Sendungen hört, die ich produziert habe oder moderiere, weil nun Jesus durch mein Werk hindurchscheint. Nicht immer war ich offen für Gottes Sehnsucht, den Mann, der ich gern sein wollte in den umzuwandeln, den er sich wünscht, nämlich in ein geheiligtes Geschöpf. Ich schäme mich für die viele Zeit und Energie, die ich investierte, um meine Fehler zu vertuschen und meine Arbeit als Medienproduzent lediglich als ein Mittel betrachtete, durch das ich Ruhm und Erfolg erlangte, um mich wertvoller zu fühlen. Ich habe unwis-

sentlich meinen persönlichen Ehrgeiz als Ersatzbefriedigung genutzt, anstatt die großartige Erlösungstat zu schätzen, die Jesus für mich schon vollbracht hat.

Nun habe ich eine Hoffnung: Jedes Mal, wenn jemand Inhalte konsumiert, die ich produziert habe – ob Podcast, Fernsehshow oder einfach nur ein Beitrag in den sozialen Medien – sollte er das deutliche Gefühl bekommen, dass die Ehre allein Gott zusteht – *Soli Deo Gloria!* ■

Andile Masuku ist Medienproduzent (www.africantechroundup.com), stammt aus Simbabwe, lebt in Johannesburg (Südafrika) und macht Fernseh- und Radiosendungen.



Früher Geschäftsmann, heute Radio- und Fernsehmoderator; Andile Masuku sieht seinen Auftrag darin, die Medien zur Verherrlichung Gottes zu nutzen.



Musgraves Fotos erzählen Geschichten über das Leben von Flüchtlingen, die in der Zeit zwischen Vergangenheit und Zukunft festgefroren sind.



Von TANYA MUSGRAVE

Fotos erzählen Geschichten



„Er erzählte mir am nächsten Tag seine Geschichte weiter. Von seinem Selbstmordversuch. Von seinem zweijährigen Sohn, der ermordet wurde. Ich war wie gelähmt. Ich konnte kein Wort herausbringen. Ich fühlte mich benommen. Da standen wir nun, lehnten uns mit verschränkten Armen an die Wand, wie ein paar schlecht gelaunte Teenager, die in ihrer Freizeit am liebsten in Kaufhäusern herumtrödeln – doch das reale Leben hatte uns eingeholt und machte das Schweigen zwischen uns zentnerschwer.“

Ein Beobachter hätte gedacht, wir hingen da einfach nur herum, doch gelegentliche Tränenausbrüche verriet, dass etwas nicht stimmt.“ (Auszug aus dem Reisetagebuch der Autorin, während sie sich für Geflüchtete in Griechenland einsetzte.)

Der Wille, etwas zu lernen, hatte mich in das Flüchtlingscamp Oinfyta nach Griechenland gebracht. Ich halte mich für einen eher unpolitischen Menschen. Erstens hasse ich Auseinandersetzungen, zweitens verstehe ich das Streitthema nicht gut genug zum Argumentieren. Aber eins habe ich entdeckt: Mitten in der „Scham-Kultur“, in der du entweder zu politisch bist oder eben nicht politisch genug, existiert ein Mittelfeld, auf dem sich die meisten Leute zusammenfinden – und das sind Lebensschicksale – persönliche Geschichten.

Ich bin Fotografin aus einem hochentwickelten Land und habe ein Problem: Ich muss ein Gleichgewicht finden zwischen der Realität und den Reaktionen der

Zuschauer aus den Industriestaaten. Zeichne ich ein geschöntes Bild, meinen die Leute, die Geflüchteten bräuchten überhaupt keine Hilfe. Sind meine Fotos zu dramatisch, fördern sie den puren Voyeurismus, und das will ich auf keinen Fall. Sehen die Leute keine blutigen Szenen, vergessen sie, dass die Verletzung in erster Linie in der Seele sitzt.

Vieles davon betrifft mich persönlich nicht. Das Wissen um dieses Elend stand während meiner Kindheit und Jugend nicht gerade im Vordergrund – das ist nichts Schlechtes, es war einfach so. Doch plötzlich standen sie direkt vor mir und mir dämmerte: Die sind ja wie ich, nun konnte ich nicht mehr leugnen, dass sie genauso Men-

schen waren, meine Brüder, trotz meiner behüteten Kindheit weit von ihnen entfernt in Tennessee. Auf einmal betrifft es mich doch persönlich. Ich leide mit und suche nach Lösungen für ihre Probleme.

Warum hat Jesus Gleichnisse erzählt? Das ist kein Geheimnis! Mitten in heftigen politischen Spannungen und rassistisch aufgeladener Stimmung. Er nutzte Geschichten, wenn er den Nagel auf den Kopf treffen wollte und lebenspraktisch erzählen wollte, wie wir mit unserem Leben zurecht kommen sollen und wie wir lieben können. Wie wir andere betrachten sollen – das kann uns einiges Kopfzerbrechen bereiten. Manchmal müssen wir umdenken. Doch wir wurden nicht zur Mittelmäßigkeit aufgerufen. Alles, was wir tun, sollten wir gut machen, und über all dem steht die Liebe. Übrigens ist Liebe nichts weiter, als eine Art zu sehen, eine Perspektive. ■



Tanya Musgrave, ist Berufsfotografin und möchte gern die Geschichte hinter den Gesichtern entdecken. Zurzeit nutzt sie das Medium Fotografie, und erzählt damit die Geschichte der Geflüchteten in Griechenland.

Von KRISTINA PENNY

Geschichten erzählen durch Filme



Unser neues Missionsprojekt startete im Sprechzimmer unseres Pastors. Wir knieten auf dem Boden – aber nicht für eine

Gebetsgemeinschaft oder zum Bibelstudium: wir nahmen eine Filmszene auf.

Wir hatten die Möbel umgestellt, sodass das Büro wie ein typisches Wohnzimmer aussah. Lee kniete vor seiner Bibel und spielte seine unglaubliche Erfahrung nach: Er hatte sich von der Götzenanbetung abgewandt und pflegte nun eine Freundschaftsbeziehung mit Gott.

Ich kniete hinter der Kamera und stellte die Brennweite und die Entfernung ein. Ich fand es aufregend, meine beruflichen Fähigkeiten nun freiwillig für meine Ortsgemeinde einzusetzen (die Sligo-Adventgemeinde, Takoma Park, Maryland, USA).

Dieses Projekt heißt *My Story* und wurde ins Leben gerufen, als mir der blutjunge Jugendpastor Josepha Khabbaz von seinem „Traum“ erzählte. Ich war ehrlich gesagt überrascht, dass er sich darüber im Klaren war, wie wichtig eine gute Qualität beim Filmen war und wie viel dafür investiert werden musste.

„Ich bin fest davon überzeugt, dass es für die kreativen Leute in unserer Gemeinde wichtig ist, sich hier einzubringen“, sagt Khabbaz. „Auf YouTube sieht man jede Menge Filme mit einer wunderschönen Kameraführung. Warum kann unsere Kirche nicht ebenso hervorragende Filme schaffen, da wir ja Geschichten von Ewigkeitswert zu erzählen haben?“

Lee Escobar erzählte, wie nervös er anfangs war, weil er gefilmt wurde. Er

genierte sich und fürchtete, die Leute könnten seine Geschichte unglaublich finden. Nachdem der Film in einem Gottesdienst probenweise gezeigt wurde, sagte er: „Es wirkte doch alles echt und so real. Andere wurden gesegnet durch die Einsicht, dass Gott Menschen, die ihn suchen, niemals im Stich lässt!“

„Da müssen noch viele Geschichten erzählt werden, und zwar auch von solchen, die sich selbst überhaupt nicht als ‚Erzähler‘ einschätzen“, erklärt Pastor Richard Castillo, unser Leiter für Medien und missionarische Projekte. „Die Produktion, die Musik und der Bildschnitt zwingen die Zuschauer zum Dranbleiben und Zuhören, auch wenn sie sonst schon längst abgeschaltet hätten.“

„Wir leben in einer Welt, in der uns die sozialen Medien eine perfekt inszenierte Selbstdarstellung erlauben“, sagt Khabbaz. „Allerdings können junge Erwachsene hinter die Fassade blicken; sie wünschen sich Authentizität. In unseren Filmen werden die Geschichten von jungen Erwachsenen erzählt, die sich durch ihre Offenheit verletzlich machen. Sie wollen zeigen, wie Gottes Macht in ihrem Leben wirkt.“

Diese *My-Story*-Filme werden ins Internet gestellt. Ich habe auch beobachtet, welchen Eindruck sie in meiner Ortsgemeinde hinterlassen, denn junge Erwachsene schließen Freundschaft mit den Darstellern in den Filmen, und tau-



ROSS PATTERSON

Kristina Penny leitet in ihrer Ortsgemeinde das missionarische Medienprojekt und interviewt Marcus Robinson. Er erzählt, wie er bei Christus Vergebung erlebte und sich in der Gemeinde zu Hause fühlt.

schen sich nun mit ihnen über ihren Weg mit Gott aus.

„Ob in der Öffentlichkeit oder in der Gemeinde, das ändert sich nicht – deine Botschaft muss unbedingt verlockend sein“, sagt Castillo. „Wir ‚verkaufen‘ die Idee, dass wir mit Christus viel besser leben als ohne ihn. Und die Filmqualität ist entscheidend.“

Er fügt hinzu, dass man mit einer einfachen Kamera beginnen kann, mit guter Ausleuchtung und gut überlegten Interview-Fragen. Unser Projekt startete mit wenig Ausrüstung. Doch als wir unsere Videos bei einer Bezirkskonferenz zeigten, bekamen wir finanzielle Unterstützung, und nun wächst unser missionarisches Projekt immer mehr. ■



Kristina Penny

produziert Videos für die Mediendienste des *Adventist Review*.

Von FABIANA BERTOTTI

Lebensnahes Zeugnis



Als man mich zum ersten Mal bat, ich solle Videos drehen und sie auf YouTube posten, hatte ich keine Ahnung, was das heißt. Vor fünf Jahren war YouTube nichts anderes als ein Platz, auf dem man virtuelle Tagebücher in Videoform veröffentlichen konnte. Diese Plattform strotzte vor lustigen Katzengesichtern und witzigen Kinderszenen und veränderte die Art und Weise des Videokonsums. Seit damals hat sich das Format allerdings dramatisch verändert.

YouTube ist es zu verdanken, dass Zuschauer viel toleranter geworden sind, wenn Amateuren Fehler unterlaufen. Sie erwarten keine professionelle Bildeinstellung, kein perfektes Rahmenwerk, keine gute Klangqualität oder Bildstabilität. Warum? Weil YouTube ein Ort ist, wo „ganz normale“ Leute vorherrschend sind, nicht gefeierte Stars. So war das zumindest am Anfang. Heute – mehr als zehn Jahre seit der Gründung, tummeln sich dort jede Menge Promis.

Ich hatte einen der ersten christlichen YouTube Kanäle in Italien gestartet. Damals haben die Menschen im Allgemeinen keine ernsten oder religiösen Themen auf Plattformen diskutiert, die als lässig oder spaßig eingeschätzt wurden. Trotzdem beschloss ich, die Gute Nachricht so zu erzählen, dass das YouTube-Publikum davon angesprochen würde. Ich machte es praktisch.

Ich begann mit Diskussionen über Themen, über die man normalerweise in

der Kirche nicht sprach, obwohl sich junge Leute dafür interessierten – Sex, Lebensstil, Lebenskrisen – und zeigte, was die Bibel darüber sagt. Ich wollte deutlich machen, dass die Bibel auf all diese Fragen Antworten bietet. Und dass Christsein etwas Gutes ist. Und dass du kein grantiger Muffel sein musst, wenn du Christus nachfolgen willst.

Derzeit habe ich etwa 427.000 Abonnenten. Ich halte Gebetswochen ab, und zwar live. Mein letztes Programm hat etwa 30.000 neue Leute dazugewonnen. Ich gebe Bibelstunden, und mein Mann beantwortet als Pastor die theologischen Fragen. Ich habe erfahren, dass die Leute genauso reden und zuhören wollen, wie sie das im Alltag auch tun. Sie sehnen sich

danach, mit anderen in Kontakt zu kommen, die „ihre Sprache“ sprechen und auf Videos nicht unbedingt „perfekt“ rüberkommen müssen. Ihnen ist das Zeugnis meines alltäglichen Lebens wichtiger als die Qualität meiner Kamera. Sie sehen meine Videos und sind auch auf anderen sozialen Plattformen mit mir verbunden. Sie hören mir zu, weil sie meine Art zu leben mögen, und es ist unser reales Alltagsleben, mit dem wir glaubwürdig und authentisch für Jesus zeugen. ■

Fabiana Bertotti stammt aus Brasilien, ist Journalistin und Pastorenfrau und lebt mit ihrem Mann Rodrigo und ihrem zwei Monate alten Baby in Italien.

Fabiana Bertotti zieht junge YouTube-Zuschauer an, weil sie ehrlich und geradeheraus Themen anspricht, die sie interessieren, und das auf einer biblischen Basis. Über 400.000 Interessierte haben Fabiana Bertottis religiösen Programme auf YouTube abonniert.

Ein (fiktives) Gespräch mit Ellen White

Was würde Ellen White heute wohl über unsere Verwendung von Medien in der Kommunikation mit anderen sagen?

Du würdest dich über die moderne Technik wundern. Wir können heute schneller und besser kommunizieren als je zuvor.

„Es macht mir Mut, und ich empfinde es als Segen, sehen zu dürfen, dass der Gott Israels sein Volk weiterhin führt und dass er bei ihm sein wird bis zum Ende hin.“¹

Gebrauchte Jesus verschiedene Methoden, als er auf der Erde war?

„Jesus suchte Zugang zu jedem Herzen. Wenn er in seinen Predigten eine ganze Vielfalt von Bildern verwendete, so zeigte er uns dadurch nicht nur die Wahrheit in ihren verschiedenartigen Erscheinungsformen, sondern wollte damit auch unterschiedliche Gruppen von Zuhörern ansprechen. Durch Beispiele aus ihrem vertrauten Lebenskreis konnte er ihre Aufmerksamkeit gewinnen.“²

Welche Arten von Medien gab es zu deiner Zeit?

„[Unser Evangelist, Bruder E. E. Franke, hat sich] viele Gedanken darüber gemacht, wie man nun die Wahrheit am vorteilhaftesten verkündigen könnte, so dass das allgemeine Interesse geweckt wird. Die dazu von [ihm] angefertigten Schautafeln stehen mit der geplanten Verkündigungsarbeit in vollem Einklang. Diese Illustrationen sind gleichsam anschauliche Beispiele für die Zuhörer. [Er hat] mit Intensität Überlegungen hinsichtlich dieser bemerkenswerten Illustrationen angestellt ... Der Herr benutzt auch solche bildhaften Darstellungen, um die Gemüter nachhaltig zu beeindrucken.“³

„Besondere Aufmerksamkeit schenkt Bruder S. den Prophezeiungen in dem Buch Daniel und der Offenbarung. Große bildliche Illustrationen der in diesen Büchern erwähnten Tiere stehen ihm zur Verfügung. Sie sind aus Papiermaché gefertigt und werden zu dem gewünschten Zeitpunkt den Zuhörern gezeigt. Auf diese Weise fesselt er ihre Aufmerksamkeit, während er ihnen die Wahrheit verkündigt.“⁴

Sollten wir uns der Technik bedienen, um das Evangelium zu verkündigen?



„Sobald jemand bekehrt ist, wird im Herzen der Wunsch geweckt, anderen weiterzugeben, welch ein wunderbarer Freund Jesus ist, die rettende, heiligende Wahrheit kann nicht im Herzen verschlossen werden.“⁵ „Gott ruft uns auf, Frische und Kraft in unser Werk zu bringen. Das können wir nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes.“⁶

Wie sieht es mit anderen Arten von Medien aus? Sollten sie auch verwendet werden?

„Lasst jeden Mitarbeiter im Weinberg des Herrn studieren, planen und Methoden ersinnen, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sind. Wir müssen etwas Außergewöhnliches tun. Wir müssen die Aufmerksamkeit fesseln. Es muss uns damit todernt sein. Wir gehen schwierigen, verwirrenden Zeiten entgegen, wie man sie sich kaum vorstellen kann.“⁷

„Lasst die, die für Gott arbeiten, Ausgewogenheit und Talent widerspiegeln und Techniken entwickeln, um jenen Licht zu bringen, die der Wahrheit bereits nahe sind, aber auch jenen, die noch weit von der Wahrheit entfernt sind ... Viel Zeit ging bereits verloren, viele goldenen Gelegenheiten sind vertan worden, weil es Mitarbeitern an einer klaren, geistlichen Sicht gemangelt hat; ebenso ermangelte es ihnen an Weisheit in der Planung von Mitteln und Wegen, um das Feld vorzubereiten, ehe der Feind davon Besitz nahm.“⁸ „Gott führt seine Boten, wenn sie neue Methoden annehmen, um die Aufmerksamkeit von Menschen zu fesseln und ihr Urteilsvermögen zu überzeugen. Er gibt ihnen Geschick und Verständnis dafür, Illustrationen wirkungsvoll einzusetzen, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln.“⁹ ■

1 Ellen G. White, *Christus kommt bald*, S. 42.

2 Ellen G. White, *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 14

3 Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 182.

4 Ebenda, S. 183.

5 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Pacific Press, Mountain View, 1948, Bd. 4, S. 318f.

6 Ellen G. White, *Testimonies to Ministers and Gospel Workers* (Pacific Press, Mountain View, 1923), S. 313.

7 Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 109.

8 Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 184.

9 Ellen G. White, *The Gospel Herald*, 1. Dezember 1901.

Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass Ellen G. White (1827–1915) während ihres mehr als siebzigjährigen öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte.

Neue & ungewöhnliche

Von ANDRÉ BRINK

METHODEN

Etwas Neues ausprobieren – ein altes Konzept



In der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat Kunst in all ihren Disziplinen seit jeher eine wichtige Rolle gespielt, und sie wird immer wichtiger. William Miller und andere Verkündiger, die der organisierten Kirche den Weg bereitet haben, verwendeten Poster und Zeichnungen und erklärten damit die komplexen Wahrheiten aus Daniel und der Offenbarung. Doch deren Wirkung auf die Zuhörer war begrenzt. Man benutzte Holzschnitte und einfache Skizzen. Später wurden auch besser ausgearbeitete Illustrationen in den adventistischen Büchern und Veröffentlichungen eingesetzt – soweit es die Kosten zuließen.¹ Schließlich beschafften James und Ellen White zur Weiterverbreitung des Evangeliums immer öfter verfeinerte Illustrationen in gedruckter Form und nutzten dafür moderne Drucktechnologie.

Heute betrachten wir bei missionarischen Projekten unserer Kirche den Einsatz der modernen Vielfarb-Bilder, Fotos und Videos als notwendig – und keineswegs als Luxus.

Wären unsere Kirchengründer heute noch am Leben, würden sie dann moderne Kommunikationstechniken einsetzen?

Virtual Reality (VR) schafft eine virtuelle Welt, die den Zuschauer in ein 360 Grad Erlebnis eintauchen lässt. VR-Datenbrillen haben einen Bildschirm vor den Augen – ähnlich wie das Display eines Smartphones. Wer eine solche Datenbrille aufsetzt, kann mitten in der virtuellen Welt „drinsein“ und „sich darin umsehen“ und manchmal sogar darin interagieren.

Der *Adventist Review*-Mediendienst hat eine Video-Plattform entwickelt – ARtv –, von der man bei Bedarf (on demand) Hunderte von Videos ansehen bzw. herunterladen kann – über Apple TV, Roku, Samsung Smart TV, Google Chrome und Amazon Fire TV. Außerdem sind ARtv Apps für iOS und Android verfügbar, und es gibt auch eine Website: artvnow.com.

ARtv hat einige 360 Grad-Videos produziert, die man mit einer VR-Brille ansehen kann; die meisten zeigen Naturaufnahmen und Tiere in freier Wildbahn. Vor einigen Monaten startete ARtv eine Partnerschaft mit ADRA: Sie produzierten gemeinsam

ihren ersten VR-Kurzfilm über ein Wasserprojekt in Simbabwe. Man stelle sich vor, dass ein potentieller Spender nun mit der Datenbrille virtuell das Gelände seines Projektes besuchen kann! Ein solches Eintauchen in das Erleben dürfte die Wahrnehmung eines Zuschauers stark beeindrucken!

Ellen White schrieb: „Von den Arbeitsmethoden Christi können wir wertvolle Lektionen lernen. Er erfolgte nicht nur eine Methode; auf verschiedene Weise suchte er die Aufmerksamkeit der Menschenmenge zu gewinnen, und dann verkündigte er ihnen das Evangelium.“² Der Mediendienst von *Adventist Review* nutzt alle modernen Technologien: 4 K Video (ein hochauflösendes, digitales Videoformat), VR und demnächst jede Menge Reality-Projekte. Wir wollen die Herausforderung annehmen und „sehr viele neue Methoden“ ausprobieren.

Kürzlich interviewte ich Daryl Gungadoo. Er ist der Leiter von Adventist World Radio, verantwortlich für die Ausstrahlung der Sendungen in der ganzen Welt. Er lebt in London. Daryl wurde durch seine Begeisterung für VR bekannt, mit der er dieses Medium in die Kirche der Siebenten Tags Adventisten einführte.

Daryl, wann und wodurch wurde dein Interesse an VR geweckt?

Das begann 1995, als unser Kurs an der Andrews-Universität ein Projekt in Computerwissenschaften in Angriff nahm. Ich engagierte mich, zusammen mit einem Computerlehrer, bei den Datenbrillen und den Algorithmen, mit denen man Bilder zusammenstellt. Damals war die Bildauflösung noch sehr gering, und doch war es für uns eine Herausforderung, auf den damaligen Computern diese Rechenleistung zu schaffen.

Dieses Interesse behielt ich im Hinterkopf, bis ich mich im Jahr 2014 bei Projekten engagierte, die bei der europäischen Flüchtlingskrise unterstützend wirken sollten. Es gab unter 10.000 Dollar kein Gerät auf dem Markt, mit dem man die verschiedenen Situationen in 360 Grad festhalten konnte. Also nahm ich aus der Spielzeugkiste meines Sohnes ein paar Holzbausteine und klemmte fünf GoPros (kleine Kameras) mit Gummibändern und Klebstoff

„Lasst jeden Arbeiter in dem Weinberg des Herrn studieren, planen und Methoden ersinnen, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sind. Wir müssen etwas Außergewöhnliches tun. Wir müssen die Aufmerksamkeit fesseln. Es muss uns damit todernt sein. Wir gehen schwierigen, verwirrenden Zeiten entgegen, wie man sie sich kaum vorstellen kann.“³

Daryl Gungadoo scherzt mit einem Flüchtling bei einem Einsatz während der europäischen Flüchtlingskrise 2014.



MIT FREUNDLICHER ERLAUBNIS VON DARYL GUNGADOO

darauf fest – so konnte ich fünf verschiedene Perspektiven filmen.

Ich begann mit Video-Synchronisierung und Video-Stitch-Methoden herumzubasteln und merkte schon bald, dass meine Algorithmen von 1995 nicht ausreichten. Ende 2014 konnte ich dann in meinem eigenen Tempo und in enger Zusammenarbeit mit den MIT-Medien-Laboren meine Algorithmen neu schreiben und konnte nun die stark verbesserte Computertechnologie nutzen.

Dieser Algorithmus wurde später in den Kern einer Software eingepflanzt, die AutoPano Video Pro heißt; sie wurde Anfang 2016 von der Firma GoPro eingeführt.

Adventist World Radio ist ein Radio-Missionsdienst. Wie setzt ihr dabei VR ein? Wie hat VR deinen Ausstellungsstand bei der Generalkonferenz-Vollversammlung 2015 bereichert?

Die Werbeabteilung von AWR hat sich dafür entschieden, mithilfe der VR-Methode die Geschichte von AWR zu erzählen – vom Produzenten im Studio über den Sender bis zum Hörer.

Bei dieser Vollversammlung der Generalkonferenz fiel uns auf, dass technik-interessierte Leute die Datenbrillen ausprobierten. Nach diesem Erlebnis blieben sie am Ausstellungsstand und wollten mehr über unseren Radiodienst erfahren.

Weshalb ist VR so intensiv und fesselnd, und wie können wir es als Kirche für die Verbreitung des Evangeliums nutzen?

Während ein Zuschauer VR erlebt, wird er durch nichts abgelenkt. Man kann die „Geschichte“ schnell erzählen. Die Geschichte bleibt haften, weil wir zur Neugier erzogen sind. Der Inhalt ist authentisch – abgesehen davon, dass er am Computer programmiert wurde. VR spricht PC-Nutzer an, die an Computerspiele gewöhnt und mit digitalen Medien aufgewachsen sind („digital natives“). An Ausrüstung wird nicht viel benötigt – ein Smartphone und zum Beispiel eine Google Cardboard-Halterung (aus Pappe und Schaumstoff, in die man das Smartphone einschieben kann).

Ich bin seit jeher davon überzeugt, dass wir Spitzentechnologie nutzen müssen, wenn wir die Jahrhunderte alte Geschichte

von der Erlösung durch Christus weitererzählen. Menschen, die sich nicht für religiöse Themen interessieren, lassen sich durch die Technologie trotzdem ansprechen – einfach aus Neugier. Als Kirche sollten wir diese neuen Plattformen als erste betreten, statt Jahre später auf den letzten Wagon aufzuspringen.

Wie sehen deine diesbezüglichen „Träume“ aus?

Ich träume davon, dass adventistische Zentren zur Entwicklung neuer Technologien überall auf der Welt wie Pilze aus dem Boden schießen. Sie sollen ein Lernklima für unsere jungen Leute schaffen, damit sie Neues erfinden und weiterführen – auf dem Gebiet und in der Branche, wofür sie begabt und talentiert sind. Wir sollen unser Licht nicht unter einen Eimer stellen (siehe Mt 5,14–15).

Manche werden zum Predigen berufen, andere sind aufgerufen, neue Kommunikationsmethoden zu erfinden, damit die Botschaft weitergetragen wird. Vielleicht werden solche Erfinder als „Computer-Nerds“ oder Langweiler betrachtet. Und doch sind sie Missionare. ■

¹ *Seventh-day Adventist Encyclopedia* (1996), Seiten 116–119.

² Ellen G. White, *Review and Herald*, 17. Januar 1907; zitiert in: *Evangelisation*, Advent-Verlag, Lüneburg, S. 109.

³ Ellen G. White, *Brief 20*, 1893, zitiert in Ebenda, S. 109.



André Brink ist Direktor der Mediendienste des *Adventist Review* und dessen stellvertretender Chefredakteur.

Schon auf deinem Smartphone

Adventistische Medienangebote erreichen immer mehr Menschen

IMGESPRÄCH erscheint jeden Monat in Adventist World

Die adventistischen Medien verändern sich rasend schnell. Im 19. Jahrhundert gab es schlichte Druckerpressen, im 20. Jahrhundert kamen ein paar Radio- und TV-Sendungen hinzu. Mittlerweile gibt es eine Fülle von Medienangeboten. Die traditionellen Print- und Radio-Medien wurden von digitalen Angeboten ergänzt, von denen man vor zehn Jahren kaum träumen konnte.

Vor kurzem sprach ein Mitarbeiter von Adventist World mit André Brink, der als stellvertretender Chefredakteur für digitale Inhalte verantwortlich ist, und mit Jared Thurmon, Direktor für Strategie und Marketing. Wir fragten sie, wie unsere Kirche vom unstillbaren Hunger nach Medienkonsum profitieren könnte.

Heute werden so viele Medien mit allen möglichen Inhalten angeboten! Welche einzigartigen Inhalte haben adventistische Medien zu bieten?

AB: Wir Adventisten sind aufgrund unseres Glaubens einzigartig. Unsere Medien drücken aus, was wir sind. Sie sind wegen der Inhalte einmalig, die etwas über uns widerspiegeln. Deshalb müssen wir uns ständig hinterfragen, ob wir in unseren Produktionen auch unseren missionarischen Auftrag erfüllen.

JT: Die Medienlandschaft ist laut. Adventistische Medien haben die Chance, auf den Ruf zu antworten, mit dem Ellen White vor langer Zeit die Adventisten aufgefordert hat: Fessle die Aufmerksamkeit der Leute! Damit das gelingt, müssen wir Gebiete entdecken, in denen wir Ordnung und Sinn in das mediale Chaos bringen, und zwar in einer Art, die so innovativ wie möglich ist.

AB: Die Botschaft der drei Engel (Offb 14) ist unser Sprungbrett, und darin stecken so viele Themen: zum Beispiel

Sabbat, Schöpfung, Vorwiederkunftsgericht und all das, was zur Vorbereitung der Menschen gehört, die Jesus bei seiner baldigen Wiederkunft begegnen. Und das muss ganz praktisch vermittelt werden – verknüpft mit Fragen zum Lebensstil, zu zwischenmenschlichen Beziehungen, Umweltthemen und der Art, wie wir unseren Glauben bezeugen.

In der Vergangenheit umfasste der Begriff „Adventist Media“ nicht viel mehr als Radio- und Fernsehprogramme von der STIMME DER HOFFNUNG bzw. dem Hope Channel oder ähnlichen adventistischen Unternehmungen (in den USA z. B. Voice of Prophecy oder It Is Written). Kann sich jemand vorstellen, welche Möglichkeiten adventistische Medien in den kommenden fünf Jahren haben?

JT: Einige Innovatoren haben bereits den Weg gebahnt. Ich denke an den „König der Innovation“. Ellen White erklärte, weshalb Jesus meist Gleichnisgeschichten erzählte, wenn er bestimmte Botschaften vermitteln wollte: „In Gleichnissen zu reden war damals beliebt und trug unweigerlich dazu bei, die Aufmerksamkeit und Wertschätzung

der Zuhörer zu gewinnen – nicht nur bei den Juden, sondern auch bei anderen Völkern. Jesus hätte damals keine wirkungsvollere Lehrmethode wählen können.“¹ Heutzutage betrachte ich den Film als die modernste Methode des Geschichtenerzählens.

AB: Während sich die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zustände verschlimmern, werden die Menschen für die adventistische Perspektive offen sein; sie wollen wissen, wie Adventisten die Ereignisse in der Welt einschätzen und wie sie das mit den prophetischen Voraussagen in der Bibel verknüpfen.

Ich sage voraus, dass Adventisten im Film eine größere Rolle spielen werden und sich dieses einflussreiche Medium zunutze machen, um damit Botschaften zu vermitteln. Wir haben tolle Geschichten, die unbedingt erzählt werden müssen: von abenteuerlustigen Menschen, welche die Mission unserer Kirche vorangebracht haben, von Helden in Zeiten von Kriegen und Konflikten, von einem starken Glauben, der Menschen standhaft durchhalten ließ.

JT: In fünf Jahren leben wir in einer Welt, die von Virtual Reality, künstlicher Intelligenz und selbstfahrenden Autos geprägt ist. In den nächsten fünf Jahren wird sich mehr verändern als in den letzten 20 Jahren. Wir müssen unbedingt aktuell bleiben!

Wie wollen die verschiedenen evangelistischen Dienste von Adventist Review den unstillbaren Hunger nach mehr und anderen Medieninhalten stillen?

AB: ARtv setzt bereits die modernste Technologie ein, nicht nur bei der Verbreitung, sondern auch mit neuartigen Medien wie 4K, Virtual Reality, Augmented reality (realistische Szenen kombiniert mit solchen,



Mehr Infos gibt es auf der Website ARtvNow.com.



André Brink



Jared Thurmon

die am Computer generiert werden) und Vertical Video (Filme im Hochformat).

ARtv ist die erste adventistische Medieninstitution, die auf ihrer Plattform 4K Videos in viel höherer Auflösung als HD anbietet, und in diesem Format wird immer mehr produziert. Außerdem produziert ARtv Videos in VR und 360-Grad-Sicht, damit die Zuschauer völlig in das Bild hineingezogen werden und dadurch ein Teil der erzählten Geschichte werden. Sie finden sich z. B. in einem tropischen Regenwald oder unter Wasser zwischen Fischeschwärmen wieder, werden in die Schöpfungswoche zurückgebracht, können in das Leben zu biblischen Zeiten versetzt werden. Die Möglichkeiten, starke Geschichten so lebensecht zu erzählen, als wäre man real dabei, sind grenzenlos!

Heute hat fast jeder auf der Welt ein Handy, und immer mehr Menschen besitzen Smartphones. Über 60 Prozent aller Videos werden bereits auf dem Smartphone angesehen. Deshalb produziert ARtv viele kurze Sequenzen, die einfach weiterzuleiten sind. Vielbeschäftigte Zuschauer mit kurzer Aufmerksamkeitsspanne können sie ansehen und mit ihren Freunden in den sozialen Medien teilen. Die meisten Leute halten ihre Handys senkrecht. Deshalb wurden die Videos im Hochformat so wichtig. ARtv hat sein erstes vertikales Video produziert und weitere sind in Vorbereitung.

JT: Wir müssen etwas über Themen bringen, welche die Leute beim Essen diskutieren. Wenn die Menschen über unsere Inhalte nicht reden, dann sind wir nicht relevant. Wir leben nicht in einer Welt, in der die Leute nur eine einzige Art von Medien konsumieren.

Wir müssen derart außergewöhnlichen Inhalte anbieten, dass die Leser der New York Times und die Zuschauer von CNN oder Fox News lieber unsere Printmedien lesen und zu unseren digitalen Plattformen gehen. Sie müssen spüren, dass sie die Welt nur dann wirklich begreifen, wenn sie sie durch die Perspektive betrachten, die von den Mediendiensten des *Adventist Review* angeboten wird.

AB: ARtv hat kürzlich ein paar aufregende Miniserien produziert, die verschiedene Alters- und Interessengruppen ansprechen. Wir stecken den Hauptteil unserer Ressourcen in die Produktion von Inhalten und versuchen, die Ausgaben für die Verbreitung eher einzuschränken. Wir haben kostenintensive Plattformen, mit denen wir die Menschen überall und zu jeder Zeit erreichen können. Unsere Videos sind auf Abruf verfügbar. Man kann sie zu einer passenden Zeit ansehen, in jeder beliebigen Reihenfolge, vor und zurück, wie man möchte. Dieses Modell unterscheidet sich gewaltig vom traditionellen, linearen Fernsehen.

Erzählt uns kurz eine Geschichte, die die Reichweite von Adventist Media veranschaulicht, und zwar speziell die von Adventist Review Ministries.

JR: Zwei Beispiele: Vor einigen Monaten schrieben mir Leute, sie wären erstaunt darüber, dass in einer beliebten Morgensendung des Landes über einen Artikel im *Adventist Review* diskutiert wurde. Dieser Artikel ging „durch die Decke“, nachdem eine Person in der Sendung davon sprach, wie sehr sie durch ihn im Denken beeinflusst wurde.

Ein zweites Beispiel: Vor einigen Wochen filmte ein ARtv Team in Los Angeles. Wir haben eine neue Serie in der Mediathek, die „PressED Conference“ heißt. Die Drehbücher wurden durch ein Casting bekannt gemacht und die Schauspieler, die einige Szenen spielten, waren bereits in vielen erfolgreichen Hollywood-Produktionen engagiert. Sie wollten deshalb bei PressED Conference dabei sein, weil diese Drehbücher über biblische Lehren sie überzeugt hätten. Die Serie wird in diesem Herbst gezeigt. Sie wird gewiss Aufmerksamkeit erregen.

AB: Im Jahr 2010 filmten wir eine Serie von elf TV- und Internet-Episoden über drei Freundinnen, die in Südafrika „tierische Begegnungen“ mit geretteten Tieren hatten. Die drei jungen Darstellerinnen tauchten mit großen weißen Haien, fütterten Elefanten, beobachteten wilde Meerkatzen, streichelten Geparde, spielten mit Affen und freuten sich über die Erfahrungen mit wildlebenden Tieren. Dabei betonten sie unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung. Diese Serie hat verhältnismäßig wenig gekostet, doch sie wurde international zum Hit und in viele Sprachen übersetzt. In den letzten Jahren wurde sie fast pausenlos im Hope Channel und anderen christlichen TV-Stationen gezeigt. Die zweite Staffel wurde kürzlich von ARtv in Costa Rica gedreht und wird international im Oktober 2017 gesendet.

Was „Meine tierischen Begegnungen“ (org. Animal Encounters) von anderen Naturfilmen unterscheidet, ist der fehlende Bezug zur Evolutionslehre. Außerdem gibt es keine sensationslüsternen Szenen, in denen Tiere sich gegenseitig töten. Diese Filme verstärken eine Weltsicht, in der ein bewundernswerter und liebender Schöpfergott existiert. ■

1 Ellen G. White, *Bilder vom Reiche Gottes*, Advent-Verlag, Lüneburg (3. verbesserte Auflage, 2000), S.14.

EIN VERNÜNFTIGER UMGANG MIT

DIGITALER TECHNOLOGIE

Von PETER N. LANDLESS und ZENO L. CHARLES-MARCEL



Welchen Einfluss haben digitale Technologien und Medien auf unsere Gesundheit?

In der ganzen Welt gehören digitale Technologie und Multi-Media zum modernen Lebensstil. Jederzeit stehen uns zahllose zur Verfügung und sind für jedermann zugänglich. Die digitale Technologie (DT) bereichert unser Leben, doch wir zahlen dafür einen Preis.

Auf deine Frage gibt es keine einfache Antwort, denn DT und Medien bilden ein Gesamtpaket aus unterschiedlichen Komponenten; die Palette reicht vom Satelliten-Radio bis zu Videospielen. Digitale Medien wie das Fernsehen, Videospiele und das Lernen mithilfe des Internet erzeugen eine neuartige Kombination von kognitiven Fähigkeiten und räumlichem Sehen. Doch als Nebenwirkung verringern sie das Einfühlungsvermögen, fördern aggressives Verhalten und eine sexistische Einstellung, bei der die Gleichwertigkeit von Mann und Frau ignoriert wird, denn meist werden Inhalte übermittelt, die auf die Vorlieben der Konsumenten abzielen.

Videospiele und der Aufenthalt in sozialen Netzwerken sind Auslöser für die Ausschüttung von Dopamin im Gehirn, und zwar genauso wie es durch „junk food“

(stark verarbeitete Nahrungsmittel, die zu süß oder zu fettreich sind) geschieht oder durch die Droge Ecstasy. Leider werden Kinder davon noch viel stärker geschädigt, weil ihr Gehirn noch sehr formbar ist und sich erst entwickelt. Gleichzeitig beobachten Lehrer und Psychologen zunehmend einen Rückgang bei höher entwickelten Denk- und Lernprozessen wie abstraktem Vokabular, Achtsamkeit, tieferem Nachdenken, induktiver Problemlösung, kritischem Denken und Vorstellungskraft. Diese Fähigkeiten werden durch Lesen und sogar durch das Radiohören entwickelt. Eine ausgewogene „Mediennahrung“, die bei jeder Technologie die jeweiligen Vorteile nutzt, verhilft zu einem ausgewogenen Profil der kognitiven Fähigkeiten.

Allerdings zeigt eine Studie der University of California einen Rückgang bei der Merkfähigkeit und der Aufmerksamkeit je nach Menge der SMS und der Zeit, die online verbracht wird. Außerdem verändern sich Schlafphasen, Schlaftiefe und Schlafmenge. Forschungen am Rensselaer Polytechnic Institute haben bewiesen, dass das Melatonin, ein schlafförderndes Hormon, bereits um 22 Prozent herabgesetzt wird, wenn man sich zwei Stunden lang dem bläulichen Licht digitaler Medien ausgesetzt hat.

Immer öfter werden mehrere digitale Medien gleichzeitig genutzt. Neurowissenschaftler warnen davor, dass unsere Gehirne nicht dafür konstruiert sind, überwältigende, verschiedenartige Informationsströme zur gleichen Zeit zu verarbeiten – als würde man aus einem Hydranten trinken. Die Aufmerksamkeitsspanne verkürzt sich, während wir versuchen, mit den rasenden Informationsströmen auf der komplexen Datenautobahn Schritt zu halten.

Manche Berufe profitieren davon, dass ihre Leute im „Multitasking“ geschult sind; Piloten zum Beispiel müssen ver-

schiedene Instrumente auf dem Monitor gleichzeitig überwachen können. Doch für die Lösung komplizierter Probleme braucht man vor allem ausdauernde Konzentration. Außerdem warnen die Forscher der University of California davor, dass „Multitasking“ die Menschen daran hindert, Informationen tiefer zu durchdenken. Dadurch wird analytisches, vernünftiges Überlegen abgebaut. Aufgaben, die man nur durch gründliches und ausdauerndes Denken erfüllen könnte, werden dadurch nicht mehr richtig bewältigt.

Hier werden der übertriebene Einsatz und der Missbrauch digitaler Medien zum großen geistlichen Problem. Gott spricht uns über unseren Verstand an (siehe 5 Mo 30; Jes 1,18). Sollte der übermäßige Gebrauch von digitalen Medien unsere Fähigkeit zum vernünftigen Denken und zur Konzentration auf tiefgreifende Lebensthemen erschweren oder gar verhindern – würde Gott dadurch daran gehindert, zu uns durchzudringen? Darüber sollte man nachdenken.

Die modernen Medien und die DT sind an sich weder gut noch schlecht. Doch sie können so verwendet werden, dass sie uns nützen – oder auch schaden. Sie können unser Leben bereichern – wenn wir sie vernünftig gebrauchen. ■

6 TIPPS für ausgewogene „Digitalkost“

- Erstelle für dich und deine Familie Regeln für den Gebrauch von DT.
- Überprüfe deine DT-Gewohnheiten.
- Bestimme DT-freie Zonen.
- Schaffe Zeiten, in denen ihr bewusst auf DT verzichtet.
- Lege das Smartphone zum Schlafen nicht in deine Nähe.
- Nimm dir vor, mehr über diese Problematik zu lernen.



Peter N. Landless, Facharzt für Nuklarkardiologie, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring (Maryland, USA).

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin ist stellvertretender Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Ein Leben der Disziplin

Warum
praktizieren
wir korrigierende
Seelsorge?

Ich nehme an, du beziehst dich auf korrigierende Maßnahmen der Gemeinde, mit denen sie Gemeindeglieder zurechtbringen möchte, die in ihrem Verhalten von den Normen der Gemeinde abweichen. Die Gemeinde besteht aus Einzelpersonen, die vom Heiligen Geist getrieben freiwillig in Jesus ihren Retter und Herrn finden und Teil seines Leibes, der Gemeinde, werden. Diese Gemeinschaft von Gläubigen hat Grenzen – das heißt, eine klar definierte Botschaft, Mission und Lebensweise – die der harmonischen Einheit und zum Erreichen gemeinsamer Ziele dienen. Um mit Opposition umzugehen, die das Wohl der Gemeinschaft und die geistliche Erfahrung der Gläubigen gefährden, gibt es Sanktionen. Das finden wir in der Bibel; ich werde die Bedeutung disziplinarischer Maßnahmen der Gemeinde kommentieren.

1. Verschiedene Arten von korrigierender Seelsorge: Korrigierende Seelsorge wurde in der Gemeinde zurzeit der Apostel aus zwei Hauptgründen ausgeübt. Der erste war die Missachtung der auf den Lehren Jesu und der Apostel basierenden moralischen Werte der Gemeinde. So wies Paulus zum Beispiel die Korinther an, ein Gemeindeglied zu korrigieren, das in sexueller Unmoral lebte (1 Kor 5,1–5). Jesus lehrte seine Nachfolger, was sie tun sollten, „wenn ... dein Bruder an dir gesündigt hat“ (Mt 18,15 SLT; 1 Tim 5,20). Der zweite Grund hatte mit der Lehre zu tun. Gemeindeglieder, die sich gegen die Lehren der Gemeinde stellten, oder ihre eigenen Lehren verbreiteten, sollten korrigiert werden (2 Joh 10; 2 Tim 4,2; Tit 1,9,13).

Je nachdem, welcher Art die Regelverletzung war, wurden hauptsächlich zwei Arten von korrigierender Seelsorge angewandt. Die erste bestand in der Ausübung von Maßnahmen, zu der eine persönliche oder öffentliche Zurechtweisung (2 Tim 4,2; 1 Tim 5,20) oder die Einschränkung der Gemeinschaft gehören konnte. Beispiele dafür sind Texte wie 2 Thessalonicher 3,6 („meidet den Umgang“, Hfa) und 14 („zieht euch von ihm zurück“ Hfa). Die Personen sollten nicht als Feinde betrachtet werden (V. 15 Hfa). Die zweite Art der Korrektur war der Entzug der Gemeindegliedschaft, die Exkommunikation. Darauf bezog sich Paulus wahrscheinlich, als er schrieb, dass er zwei Gemeindeglieder „dem Satan übergeben“ habe (1 Tim 1,20; vgl. 1 Kor 16,22; Tit 3,10–11).

2. Der Zweck der Korrektur: Korrigierende Seelsorge hat zwei Hauptgründe. Der erste besteht darin, Gemeindeglieder wieder in die volle Gemeinschaft mit der Gemeinde zurückzuführen. Das ist tatsächlich der wichtigste Zweck jeder korrigierenden Seel-

sorge, einschließlich des Entzugs der Gemeindegliedschaft. Echte Korrektur hat immer die Erlösung im Blick, nicht Bestrafung (vgl. Gal 6,1–5). Die Hoffnung ist, dass „Gott ihnen die Gelegenheit zur Umkehr [gibt] und ... sie zur Besinnung kommen [lässt], sodass sie die Wahrheit erkennen“ (2 Tim 2,25 GNB; vgl. Jak 5,19–20; Jud 22–23). Zweitens wird Korrektur aufgrund der Heiligkeit der Gemeinde angewandt. Das erklärt, warum diejenigen die korrigiert werden, nicht die volle Gemeinschaft genießen. Das öffentliche Zeugnis der Gemeinde sollte [vor Glaubwürdigkeitsverlust] bewahrt werden, indem sie die höchsten Werte der Gesellschaft unterstützt, die jedoch von einigen Gemeindegliedern missachtet werden (vgl. 1 Ptr 2,12).

3. Die Bedeutung des Entzugs der Mitgliedschaft: Menschen die Gemeindegliedschaft zu entziehen beendet ihre Gemeinschaft mit dem Leib Christi. Zur Zeit der Apostel konnte das bedeuten, dass sie wieder zu einem heidnischen Lebensstil zurückkehrten und von der Gnade Gottes durch Christus ausgeschlossen waren. Das ist in Ländern, in denen das Christentum eine Minderheit darstellt, auch heute noch so. In der christlichen Welt gibt es viele Religionsgemeinschaften, weshalb korrigierende Seelsorge in der Regel nicht als eine ernste Angelegenheit angesehen wird. Für Adventisten bedeutet der Entzug der Mitgliedschaft erstens eine Rückkehr zu einer religiösen Welt in einem Zustand der Verwirrung auf dem Weg in den eschatologischen Abfall vom Glauben. Zweitens ist er eine Entscheidung, die dazu führen könnte, sich im kosmischen Konflikt dauerhaft auf die falsche Seite zu stellen und somit das ewige Leben aufs Spiel zu setzen. Drittens ist das ewige Schicksal mit dem Entzug der Mitgliedschaft nicht festgelegt, weil er von liebevollen Versuchen begleitet sein soll, ehemalige Gemeindeglieder wieder aufzunehmen. Und schließlich ist die korrigierende Seelsorge die schmerzhafteste Zurechtweisung der Gemeinde, dass bestimmte Gemeindeglieder die Entscheidung getroffen haben, sich trotz aller Bemühungen, sie in der Gemeinschaft der Gläubigen zu halten, von der Gemeinde zu trennen. In diesem Sinne ist der Entzug der Mitgliedschaft ein Ausdruck des Respekts für die Entscheidungs- und Gewissensfreiheit der betreffenden Personen.

Aus dieser Betrachtung können wir lernen, wie wichtig es ist, denen, die von den Lehren und dem Lebensstil des Leibes Christi abweichen, in Liebe und Güte zu begegnen. ■



Angel Manuel Rodríguez lebt nach einem langen Berufsleben als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.



In manchen Kreisen wird über die ewige Existenz von Jesus diskutiert. Manche vertreten die Ansicht, dass es eine Zeit in frühester Vergangenheit gegeben haben muss, in der Jesus nicht existierte, da die Heilige Schrift davon spricht, dass Jesus der „Eingeborene“ vom Vater, der „Erstgeborene“ der Schöpfung war.

Aber was lehrt die Bibel über die ewige Natur von Jesus? Wie stellt die Heilige Schrift Christus dar? In unserem Bibelstudium in diesem Monat untersuchen wir die Bibelabschnitte, die deutlich sagen, dass Jesus von Ewigkeit her existiert hat, dass er keinen Anfang hatte.

1 Welchen Ausdruck verwendete Jesus in Johannes 8,58, um seine ewige Natur zu beschreiben? Wie reagierten die jüdischen Obersten auf seine Aussage?

Jesus erklärte deutlich und vollmächtig seine ewige Natur, als er von sich als der „Ich bin“ sprach. Der Ausdruck bedeutet so viel als würde Jesus sagen: „Ich bin der Ewige“. Die jüdischen Obersten verstanden ganz genau, was Jesus meinte und versuchten ihn zu steinigen. Sie verstanden die logische Schlussfolgerung der Aussage im Licht von 2. Mose 3,14, wo Gott sich als der „Ich bin“ bezeichnete. Wenn Vater und Sohn „Ich bin“ sind, sind beide ewig.

2 Welche Titel werden in Jesaja 9,5 für Jesus aufgezählt?

Manchem mag es seltsam vorkommen, dass Jesus „Ewig-Vater“ genannt wird, wenn es sich um zwei verschiedene Wesen handelt. Die Antwort liegt in der Tatsache, dass sie eins im Charakter und ewig in ihrer Existenz sind. Das meinte Jesus, als er auf die Bitte von Philippus „Zeige uns den Vater“ antwortete: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ (Joh 14,8–9)

3 Wie beschrieb der Prophet Micha in Micha 5,2 die ewige Natur von Christus?

Michas Aussage passt gut zu folgendem Kommentar von Ellen White: „In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben. ‚Wer

Ist Jesus ewig?

Von MARK A. FINLEY

den Sohn hat, der hat das Leben‘. (1. Johannes 5,12) Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens. ‚Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.‘¹ In dieser bemerkenswert klaren Aussage verbindet Ellen White Christi ewige Natur mit seiner Fähigkeit, zu erlösen. Anders gesagt: Wenn er nicht ewig ist, kann er dann Erlösung geben? Offensichtlich nicht.

4 Was sagen Philipper 2,4–7 und Hebräer 1,2–4.8–9 über die Beziehung zwischen Vater und Sohn? Wie wird Jesus in diesen Versen beschrieben?

Der Apostel Paulus stellt fest, dass Jesus in „göttlicher Gestalt“ war. Der griechische Ausdruck für Gestalt ist *morphe* und bedeutet das Wesen Gottes. Deshalb war es kein „Raub“ für Jesus, Gott „gleich“ zu sein. Der Begriff Raub bedeutet, dass man jemandem etwas stiehlt, was einem nicht rechtmäßig gehört. Da Jesus der „Abglanz seiner [des Vaters] Herrlichkeit“ und „das Ebenbild seines Wesens“ war, kann er zu Recht für sich in Anspruch nehmen, Gott gleich zu sein.

5 Wie beschrieb der Apostel Johannes Jesus? Welche Ausdrücke verwendete er in Offenbarung 1,8, um dessen ewige Natur zu beschreiben?

Johannes gebrauchte den Ausdruck „Alpha und Omega“ – der Anfang und das Ende – um Christus zu beschreiben. Im gleichen Vers wird Jesus als der beschrieben, „der da ist und der da war und der da kommt“. In Vers 4 wird der Vater als der beschrieben, „der da ist und der da war und der da kommt“. Vater und Sohn haben von Ewigkeit her Bestand.

6 In Hebräer 7,1–3 wird Melchisedek, der Hohepriester von Salem, mit Jesus verglichen. Welche Einsichten über Christus erhalten wir aus diesem Vergleich?

Diesem Abschnitt zufolge hat Jesus ebenso wie Melchisedek keinen Anfang und kein Ende. In der Bibel finden sich überwältigende Belege dafür, dass Jesus der heilige, ewige Sohn Gottes ist. Wir dürfen jubeln, dass der Eine, der dem Vater gleich ist, der eins mit dem Vater ist und der durch eine unermessliche Liebe mit dem Vater verbunden ist, der Jesus ist, der lebte, starb, von den Toten auferstand und als unser Hohepriester im Himmel dient.

¹ Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 523.



Leserbriefe

Inspiriert von Rumänien

Ich war absolut begeistert von den Berichten über die Evangelisationen in Rumänien, dem europäischen Land mit den meisten Adventisten, und anderen Ländern in Europa. Ich fühlte mich in das Jahr 1996 zurückversetzt, als ich eine Evangelisation in Ploiesti hielt, bei der 90 Menschen getauft wurden. Dieses südeuropäische Land ist offen für das Evangelium, und wir müssen die Menschen erreichen, bevor es völlig säkularisiert ist. Es hat mich gefreut zu lesen, dass der Divisionspräsident, Mário Brito, seine Überzeugung ausdrückte, dass „unsere Bemühungen hier in anderen Kulturen unserer Division wiederholbar sind“. Es war interessant zu lesen, dass der Pastor

„Unsere **Gemeinde** erlebt eine Erweckung.“

der Gemeinde in Bukarest keine großen Erwartungen gehabt hatte und später sagte: „Es ist erstaunlich! Unsere Gemeinde erlebt eine Erweckung.“ Sie hoffen auf 1000 Taufen. Oder die beiden Mitarbeiterinnen der Generalkonferenz, die zum ersten Mal eine Evangelisation hielten. Lori sagte: „Fast drei Wochen lang nichts anderes zu tun als zu evangelisieren, verändert einen!“ Wir müssen die Mentalität unserer Leute verändern und zulassen, dass das Feuer des Heiligen Geistes auf unsere Gemeinde, Leiter und Gemeindeglieder fällt, damit wir ganz darin aufgehen, Menschen für Christus zu gewinnen.

LEO RANZOLIN, SR.
Florida, USA

Adventisten und Wettkampfsport

Ich bin schon lange der Überzeugung, dass Wettkampfsport eine Möglichkeit für Siebenten-Tags-Adventisten ist, den Sabbat – oder auch andere Glaubensüberzeugungen – öffentlich hochzuhalten. Deshalb war der erste Nachrichtenbeitrag der Februarausgabe von *Adventist World* von besonderem Interesse für mich. An zwei früheren Ereignissen, die weit weniger

bekannt waren, hatte ich einen bescheidenen Anteil. In den frühen 1940er Jahren war Softball im US-Bundesstaat Oregon und besonders in der Gegend um Portland eine beliebte Abendveranstaltung, die in der Öffentlichkeit auf große Begeisterung stieß. Am Ende jeder Sommersaison fand eine Landesmeisterschaft statt, um den Landesmeister des Bundesstaates Oregon festzustellen. Das Turnier endete immer an einem Freitagabend. Im Sommer 1942 stellte sich bald heraus, dass die fünf besten Werfer im ganzen Bundesstaat Adventisten waren. Ohne sie hätte das ganze Turnier fast keinen Sinn gehabt. Um das Problem zu lösen, wurde der gesamte Zeitplan für das Turnier so geändert, dass das Endspiel an einem Donnerstagabend stattfand. Die Werfer beim Endspiel waren Adventisten und einer von ihnen war der jüngere Bruder eines Leiters bei der Generalkonferenz.

HERBERT HARDER,
per E-Mail

Leserbriefe bitte an letters@adventistworld.org schicken. Bitte klar und zum Punkt schreiben; höchstens 250 Wörter. Titel des Artikels, Ausgabe und Seitenzahl angeben; Namen und Wohnort (Stadt und Land) nicht vergessen. Redaktionelle Bearbeitung (Kürzung und Präzisierung) vorbehalten. Nicht alle Zuschriften können veröffentlicht werden.

Dank & ANLIEGEN

Paul hat Magenprobleme. Bitte betet darum, dass der Doktor eine Diagnose stellen und eine Behandlung beginnen kann.

APRIL, per E-Mail

Betet für mich, dass ich eine sichere Vollzeitarbeit mit gutem Verdienst und Zusatzleistungen finde.

CAMILLE, per E-Mail

Satan gebraucht mich und bewirkt, dass ich mich destruktiv verhalte. Bitte betet für mich.

CATHERINE, Uganda

Bitte betet für meinen Bruder und meine beiden Nichten, dass sie eine zufriedenstellende Anstellung finden.

MARK, Kanada

Bitte betet für meinen Freund. Er hat Krebs und muss sich per Operation unterziehen.

ELIEZAR, per E-Mail

Bitte betet für mich, dass meine Prüfungsergebnisse so sind, dass ich an unserer Universität in Pune studieren kann.

SANJAY, Indien

Gebetsanliegen sowie Lob und Dank für erhörte Gebete bitte an prayer@adventistworld.org schicken. Anliegen bitte kurz und präzise formulieren, höchstens 50 Wörter. Kürzung und Präzisierung vorbehalten. Nicht alle Anliegen werden veröffentlicht. Bitte Namen und Land nicht vergessen. Gebetsanliegen können auch gefaxt oder per Post geschickt werden. Fax: 1-301-680-6638. Postanschrift: Adventist World, 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600 USA



RAHMEN: ELLEN G. WHITE ESTATE

Vor 149 Jahren

Vom 1.–7. September 1868 wurde die erste offizielle Zeltversammlung der Generalkonferenz abgehalten – auf dem Farmgelände von E. H. Root in Wright, Michigan, USA.

Die Idee, solche Treffen zu organisieren, entstand auf der Sitzung der Generalkonferenz in Battle Creek, Michigan (12.–18. Mai 1868). Das Protokoll dieser Versammlung berichtet: „Beschluss: Diese Vereinigung empfiehlt unseren Leuten, zur Zeit unserer jährlichen Geschäftssitzung auch eine Zeltversammlung für alle abzuhalten.“

Zwei Monate später lud James White in einem Editorial der Zeitschrift *Advent Review and Sabbath Herald* sehr eindrücklich zu diesen allgemeinen Zeltversammlungen ein. Er wies darauf hin, dass es unpassend sei, eine Geschäftssitzung der Generalkonferenz als ein geistliches Fest zu feiern. „Das ist kein guter Zeitpunkt, an dem unsere Schwestern und Brüder ein geistliches Fest genießen könnten. Da sie das nicht begriffen, kamen viele zu unseren Geschäftssitzungen, und gingen nach einer Woche enttäuscht wieder nach Hause. Sie hatten kein echtes Interesse an den Geschäftssitzungen und meinten, ihre Zeit damit verschwendet. Sie zogen den irrigen Schluss, ihre leitenden Brüder hätten sich in Formalitäten verstrickt und wären vom wahren Glauben abgefallen.“

Über 2000 Leute kamen zu dem Treffen in Wright, das sowohl als eine Erweckungsversammlung für Gemeindeglieder als auch eine Evangelisation für Besucher wirkte.

FÜNF, NEIN, ZEHN PORTIONEN TÄGLICH

Jeder sollte täglich fünf Portionen Obst und Gemüse verzehren. Dadurch wird das Risiko für Herzanfall, Schlaganfall oder Krebs verringert. Allerdings schätzen Forscher am Imperial College London, dass 7,8 Millionen vorzeitige Todesfälle möglicherweise vermieden werden könnten, würden die Menschen ihren Obst- und Gemüsekonsum auf zehn Portionen pro Tag verdoppeln. (Eine Portion = eine kleine Banane oder drei gehäufte Teelöffel gekochtes Gemüse.)



Quelle: The Rotarian



Schneller mit Musik!

Musiker haben eine schnellere Reaktion als Nicht-Musiker. Forscher an der Universität von Montreal entdeckten, dass Musiker schneller reagierten, wenn sie einen Ton hörten, eine Vibration spürten oder beides.

Diese Forschungsergebnisse nützen sowohl Menschen, die altersbedingt einen Rückgang kognitiver Fähigkeiten erleben, als auch Kindern, deren Noten sich bessern, sobald Musik in den Stundenplan eingebaut wird.

Quelle: The Rotarian



„Freundschaftssitzbänke“ mit ausgebildeten Gesundheitsberatern haben sich in Simbabwe als hilfreiches Werkzeug zur Behandlung von psychischen und mentalen Problemen erwiesen. Diese Initiative wird von der kanadischen Regierung finanziert. Menschen, die sechs Wochen lang einmal wöchentlich innerhalb eines halben Jahres teilnehmen, haben weniger Depressionen, Ängste und Selbstmordgedanken.

In vielen europäischen Großstädten wurden „Sabbat-Sofas“ aufgestellt. Dort wird nicht nur die Bedeutung des Sabbats erklärt, sondern sie sind auch ein Ort, an dem die Leute über ihre Sorgen und Anliegen sprechen können.

Quelle: The Rotarian/Adventist Review Online

„Siehe, ich komme bald ...“

Unser Auftrag ist es, Jesus Christus zu erhöhen und Siebenten-Tags-Adventisten überall im Glauben und Leben, in ihrer Hoffnung und Mission zu einen.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Geschäftsführender Herausgeber: Bill Knott

Mitherausgeber:

Internationaler Verlagsleiter: Chun Pyung Duk

Herausgeberausschuss: Ted N. C. Wilson, Vorsitz; Guillermo Biaggi, stellvertretender Vorsitzender; Bill Knott, Sekretär; Lisa Beardsley-Hardy; Williams Costa; Dan Jackson; Peter Landless; Robert Lemon; Geoffrey Mbwana; G. T. Ng; Daisy Orion; Juan Prestol-Puesán; Ella Simmons; Artur Stele; Ray Wahlen; Karnik Doukmetzian, Rechtsberater

Koordinationsausschuss: Jairyong Lee, Vorsitz; Yutaka Inada, German Lust, Pyung Duk Chun, Suk Hee Han, Gui Mo Sung

Chefredakteur: Bill Knott

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe):
Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: André Brink, Lael Caesar, Gerald A. Klingbeil (stellvertretende Chefredakteure), Sandra Blackmer, Stephen Chavez, Kimberly Luste Maran, Andrew McChesney

Redakteure in Seoul, Korea:
Pyung Duk Chun, Jae Man Park, Hyo Jun Kim

Redakteur der Online-Ausgabe: Carlos Medley

Technische Koordination: Merle Poirier

Finanzmanagerin: Rachel J. Child

Editors-at-large: Mark A. Finley; John M. Fowler

Redaktionsassistentin: Marvene Thorpe-Baptiste

Leserservice: Merle Poirier

Layout und Design: Jeff Dever, Brett Meliti

Berater: Ted N. C. Wilson, Juan Prestol-Puesán, G. T. Ng, Leonardo R. Asoy, Guillermo E. Biaggi, Mario Brito, Abner De Los Santos, Dan Jackson, Raafat A. Kamal, Michael F. Kaminskiy, Erton C. Köhler, Ezras Lakra, Jairyong Lee, Israel Leito, Thomas L. Lemon, Solomon Maphosa, Geoffrey G. Mbwana, Blasious M. Ruguri, Ella Simmons, Artur A. Stele, Glenn Townend, Elie Weick-Dido

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien; Sylvia Renz

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe:
Ingo Engel, München

Druck der deutschsprachigen Ausgabe:
Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, 34123 Kassel
Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, 7000 Eisenstadt (Österreich)

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org, Website: www.adventistworld.org

Die Bibelzitate sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers* (revidierter Text 2017), durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2007 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Argentinien, Deutschland, Österreich und den USA gedruckt.

13. Jahrgang, Nr. 9



Gratis für JEDEN

Seit einigen Jahren haben Adventisten aus der Gemeinde Fitchburg im US-Bundesstaat Massachusetts an einigen Orten in Massachusetts, New Hampshire und Connecticut Buchevangelisation betrieben.

Bei öffentlichen Flohmärkten verteilen sie evangelistisches Material aller Art: Flugblätter, Broschüren, Zeitschriften, Bücher und Predigten auf CDs und DVDs. Außerdem werben sie für adventistische Mediendienste, indem sie den verschiedenen Verteilmaterialien deren Internetadressen beilegen. Sie verkaufen das Material nicht, nehmen aber gern freiwillige Spenden an, mit denen sie weiteres Material erwerben. Da sie nichts verkaufen, gehen sie auch sabbats und sonntags zu den Flohmärkten.



Nektar-Flughunde (Fledermäuse) und Kolibris sind tüchtige Pollenverbreiter. Von Kolibris nimmt man an, dass sie Pollen in einem Umkreis von 213 Meter von ihrem Schlafplatz verbreiten, sind es bei den Nektar-Flughunden in Ecuador beträgt der Umkreis sogar 48 Kilometer.

Quelle: *National Geographic*



aperture
PRIORITY

ANIMAL
ENCOUNTERS
Get Up

NEW FROM THE YEAR-END GRANT
Lineage
DISCOVER YOUR PAST
DETERMINE YOUR FUTURE

Finally... someone is talking the truth about health
SICKNESS

Jerk Free KIDS

EXISTENCE

ARtv

Google play | Download on the App Store | Roku | apple tv | Samsung SMARTV | chromecast | fireTV

ARTVNOW.COM